

# Altpreußische Zeitung

## Elbinger

## Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Ausfluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle andern Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte oder aber deren Raum, Restlohn 25 Pf. pro Seite, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schulz in Elbing für den lokalen und Inseratenteil H. Sachau in Elbing. Eigentum, Druck u. Verlag von H. Saatz in Elbing.

Nr. 166.

Elbing, Freitag

17. Juli 1896.

48. Jahrg.

### Deutschland.

**Berlin, 16. Juli.** Der Kaiser und die Kaiserin werden, nachdem sie am 7. August Vormittags der Einweihung der Willibrod-Kirche in Wesel beigewohnt haben, zur Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal nach Ruhrort kommen, und von hier aus nach Villa Hügel bei Essen zum Besuche des Geheimraths Krupp fahren. In Ruhrort sind die Vorbereitungen zu einem patriotisch-festlichen Empfange bereits in vollem Gange. Den Kaiser dürften vor Allem auch die großartigen Hafenanlagen Ruhrorts, deren Besichtigung den aller inneren Deutschen übertrifft, lebhaft interessieren. Es ist eine Festfahrt dieselben beabsichtigt.

In der Trauererschuld tragenden Matthäikirche fand heute Vormittag die Trauerfeier für den verstorbenen Professor Dr. Ernst Curtius statt. Im Namen des Kaisers und der Kaiserin überbrachten der Oberstleutnant von Löwenfeld und der Kammerherr Graf von Keller prachtvolle Lorbeerkränze. Ferner wurde ein von dem Großherzog von Baden gelandeter Kranz niedergelegt. Die Staatsregierung vertrat der Staatsminister Dr. von Boetticher. Außerdem waren Vertreter des Kultusministeriums und der Rektor der Universität Professor Dr. Wagner anwesend. Ferner zahlreiche Professoren, der Griechische Gesandte Rhonagab und Abordnungen der Studentenschaft. Der Generalsuperintendent Diederich hielt die Gedenkrede und verlas ein ihm zugegangenes Telegramm der Frau Großherzogin von Baden, welches die wärmste Theilnahme der hohen Frau an der Feier zum Ausdruck brachte. Hierauf folgte dann der Trauerzug zum Matthäikirchhof.

In einem großen Theile der Presse wird die Frage immer noch als unentschieden behandelt, ob der Bundesrath dem vom Reichstag beschlossenen Gesetze betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung mit seinem grundsätzlichen Votum des freien Detailrevisions die Zustimmung erteilen werde. Augenblicklich ist über die am gleichen Tage im Reichstag gefallene Entscheidung über das Bürgerliche Gesetzbuch übersehen worden, daß der Bundesrath am 2. Juli bereits die Gewerbeordnungs-Novelle angenommen hat. Die Publikation des Gesetzes, das am 1. Januar 1897 in Kraft treten soll, ist allerdings noch nicht erfolgt und es liegt die Annahme nahe, daß mit der Veröffentlichung gewartet wird, bis sich der Bundesrath über die Ausübung der ihm im Gesetze erteilten Befugnisse schlüssig gemacht haben wird.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ führt aus, daß „persönliche Angriffe der „Deutschen Tageszeitung“ auf den Staatsminister Doctor von Bötticher anlässlich der Ablehnung des Margarinegesetzes seitens des Bundesrathes vorauszuweisen waren, denselben kaum eine Bedeutung beizulegen sei. Zum Beweise der Haltlosigkeit der Annahmen jenes Blattes führt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ aus, sei, was die angeblich verfrühte Beschlußfassung des Bundesrathes angeht, der Grund der Unabstimmigkeit-Antritt verschiedener Mitglieder. Auch war die Beschlußfassung vollkommen vorbereitet, da der Bundesrath schon vor der dritten Lesung das Sachverstand und getreue Verkaufsräume für unannehmbar erklärte. Nach Aufrechterhaltung der Beschlüsse in der dritten Lesung des Reichstages forderte der Staatsminister Dr. v. Bötticher am 9. Juli die Bundesratsmitglieder auf, neue Instruktionen einzuholen und auf Grund der letzteren wurde vorgestern das Margarinegesetz abgelehnt.

Anhänger des Bundes der Landwirthe aus Hannover hatten die Anfrage nach Friederichsruh gestellt, ob dem Fürsten Bismarck eine Subsidiumsfrage von Hannoveranern „ohne Unterschied der politischen Stellung und Gesinnung“ genehm sei, und darauf im Antwort erhalten, daß der Fürst bereits dem Generalsekretär der nationalliberalen Partei in Hannover die Zusage erteilt habe, die Hannoveraner empfangen zu wollen. Man solle sich daher mit den Nationalliberalen wegen einer gemeinsamen Fahrt zu einigen suchen oder die Fahrt auch nächste Jahr verschleppen. Die Einigung ist nicht gelungen, und die Herren vom Bunde der Landwirthe machen jetzt bekannt, daß es vielen Freunden des Fürsten Bismarck in der Provinz leider unmöglich sei, sich an der Bismarckfahrt zu beteiligen. Die Zeitung der nationalliberalen Partei veröffentlicht darauf den Schriftwechsel mit den Herren vom Bunde der Landwirthe, um zu zeigen, daß es an ihr nicht gelegen, wenn eine Einigung nicht zu Stande gekommen ist. Fürst Bismarck kann hieraus erkennen, daß die alte deutsche Anlehnung auch bei Unternehmungen zu Tage tritt, welche zu Ehren des deutschen Einheitsgedankens unternommen werden sollen.

Die „Polemik“, welche die literale Presse gegen den Erlaß des bayerischen Kultusministers in Sachen der Redemptoristen-Niederlassungen angezettelt hat, erscheint in einem eigenthümlichen Lichte, nachdem festgestellt worden ist, daß die Redemptoristen-Patres den Versuch gemacht haben, das gesetzlich begründete Recht der Behörden, die Ordensniederlassungen von der Einweisung abhängig zu machen, einfach zu umgehen. Die Patres haben ohne jede Verständigung mit der Regierung sich einen ihnen zufallenden Ort für ihre zukünftige Niederlassung ausgesucht, und kurzer Hand dort ein Anwesen angekauft, um sich häuslich einzurichten. Den Anlaß zu diesem Erlaß des Ministers hat nämlich, wie auch das Hauptorgan der bayerischen

Centrumpartei, die „Augsburger Postzeitung“ als richtig zugeben muß, das Vorgehen der Redemptoristen in Stadtlambog gegeben. Dort haben die Patres ein Anwesen angekauft und den bisherigen Besitzer veranlaßt, seinen Meibspartien zu kündigen. Sie gingen dabei zweifellos von der Annahme aus, daß die Regierung vor ein fait accompli gestellt, einem „sanften Zwange“ nicht unzugänglich sein würde. Ein ähnliches Vorgehen gedachten die Redemptoristen an anderen Orten in Bayern einzuschlagen. Die „Augsburger Postzeitung“ meint, der Erlaß des Ministers bezwecke, für alle Fälle die Betheiligten darauf aufmerksam zu machen, daß sie nicht Ausgaben für Bauten und dergleichen machen, ehe sie der allerhöchsten Genehmigung einer Niederlassung sicher seien. Das ist eine Verlesung der wahren Sachlage. Thatsache ist, daß sich die Redemptoristen bei ihrem Einzuge in Bayern von vornherein wenig geneigt bewiesen haben, die bestehende gesetzliche Ordnung zu respektieren, und die bayerische Regierung hat einem solchen Verhalten gegenüber einfach ihren Standpunkt gewahrt.

Auf seiner Informationsreise in Bommern hat der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein den Einrichtungen für Moorkultur besondere Beachtung geschenkt. Es sind die Moorkolonie Marlawerth, die 1200 Morgen Acker und 800 Morgen Wiesen umfaßt und seit etwa 10 Jahren besteht, die schon ältere Moorkultur auf der Domäne Lömitz, die Moorkolonie des Gutes Sophienhof mit ihren Schweizer Viehherden und die Moorkultur in Klein Spiegel besichtigt worden. Als Resultat dieser Besichtigung dürfte die Ansicht sich geltend gemacht haben, daß mit Aufwendung erheblicher Mittel große Erfolge zu erzielen sind, daß aber zugleich ein Steigen der Getreidepreise unbedingt nöthig ist, um den Aufwendungen voll entsprechende Erträge zu erzielen. Ferner wurde in Bommern besondere Aufmerksamkeit der Milchwirthschaft, der Aufzucht von Dobländereien und der Fischzucht gewidmet.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: „Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung — Organisation des Handwerks — wird als preussischer Antrag demnächst beim Bundesrath eingebracht werden.“ Danach scheint es nicht mehr um einen selbständigen organischen Entwurf, sondern nur um Abänderung bezw. Ergänzung der die Innungen betreffenden Paragraphen der Gewerbeordnung zu handeln. Es bleibt abzuwarten, ob der formale Beschränkung eine materielle Einengung des von Herrn v. Berlepsch herrührenden Entwurfs entspricht.

Gegen den Bund der Landwirthe hat der Abgeordnete seiner wiederholten Anfrüchtungen gemäß nunmehr bei der Staatsanwaltschaft eine Anzeige eingebracht, die in ausführlicher Begründung verlangt, daß gegen den Bund der Landwirthe auf Grund der Bestimmungen des Vereinsrechts in der gleichen Weise eingeschritten werde, wie gegen die sozialdemokratische Organisation. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu recht kleinlaut, daß der Bund den Erfolg der Denunziation getroffen abwarten dürfe, da die Organisation des Bundes nicht den Voraussetzungen des Herrn v. Bebel, wohl aber den Bestimmungen des Vereinsgesetzes entspricht.

Herr v. Böß befreitet in der „Deutschen Tageszeitung“ die Angabe des „Vorwärts“, daß er vor 2 Jahren ein Gehalt von 15 000 Mk. im vorigen Jahre von 20 000 Mk. bezogen habe. Es sei nicht wahr, daß er ein Gehalt von 15 000 Mk. im vorigen Jahre bezogen habe, sondern nur annähernd in der mitgetheilten Höhe beim Bunde der Landwirthe liquidirt habe. — Wie viel Entschädigung für seine „selbstlose“ Thätigkeit Herr v. Böß vom Bunde der Landwirthe bezieht, sagt er freilich nicht. Nach der Fassung seiner Erklärung scheint aber die auch von Herrn v. Böß nicht bestrittene Angabe der „Köln. Volksztg.“ zuzutreffen. Es sei selbstverständlich, so meint das agrarische Blatt, daß Herr v. Böß gegenüber den Wählerangaben keine positiven Erklärungen abgebe. Seinen Freunden und den Mitgliedern des Bundes gegenüber aber werde er schon die passende Gelegenheit finden, eingehendere thatsächliche Mittheilungen zu machen. — Das wird wohl auch nöthig sein, meint die Fr. Ztg. Es verlautet, daß vielen Mitgliedern des Bundes der Landwirthe das Treiben des Herrn v. Böß gründlich mißfällt. Die Leistungen des Herrn v. Böß sind herlich unbedeutend. Seine heimlichen Börsengeschäfte sollen auch böses Blut gemacht haben. Die Stellung des Herrn v. Böß hat durch diese Enthüllungen einen argen Stoß erhalten.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Ueber die Entscheidung des Brandes des Zeughauses III zu Metz, über die Anlage des Zeughauses selbst und seinen Inhalt sind in der Presse der letzten Tage mannigfache Urtheile erschienen. Wie das Feuer entstanden ist, ist zur Zeit noch nicht festgestellt; es schweben hierüber gerichtliche Erhebungen, bis zu deren Erledigung voraussichtlich noch längere Zeit vergehen wird. Das Gebäude, in dem das Feuer entstand, war in Fachwerk mit Ziegelausfüllung erbaut, das Dach war mit Dachpappe eingedeckt. Der Theil dieses Gebäudes, in dem das Feuer zuerst bemerkbar wurde, liegt 95 Meter von den Gleisen der Eisenbahn entfernt, während der zuletzt vom Feuer er-

griffene Theil noch 35 Meter von der Bahn abliegt. Die Eindeckung mit Dachpappe wird von technischer Seite für vollständig sicher gegen Flugfeuer von Lokomotiven gehalten. Bis zu einer in einigen Zeitungen erwähnten Fesselwerkstätte sind noch 90 Meter. Eine besonders exponirte Lage des Zeughauses dürfte somit nicht vorliegen. In dem Zeughaus III sind zwei Brunnen, die bei der zur Zeit in Metz herrschenden Trockenheit jedoch nicht genügend Wasser gaben; die Anlage einer besonderen Wasserleitung war zur Zeit des Brandes in Ausführung begriffen. Sprengstoffe, Pulver und geladene Granaten haben nie im Zeughaus III gelogert; die durch die Hitze zur Entzündung gekommenen Zündladungen lagerten in drei von einander entfernten, besonderen, durch Ziegelwände von dem übrigen Raum abgetrennten Abtheilungen des Zeughauses. Der Inhalt der noch stehenden Schuppen ist gänzlich ungefährlich. Wenn erwähnt wird, daß das Publikum nicht gewarnt und zuerst in Unkenntniß gehalten sei über die Gefahr, so ist dies unrichtig. Sofort, nachdem diejenigen Persönlichkeiten, welche über den Inhalt des Zeughauses orientirt waren und nur sehr kurz, also auch allein über eine etwaige Explosionsgefahr Auskunft geben konnten, ihrer Instruktion gemäß sich auf die Brandstelle begaben hatten, ist der allerseits gehörte Warnungsruf und ein Warnungssignal ergangen. Bis zur Explosion ist noch eine geraume Zeit vergangen, die selber nicht von allen benutzt worden ist, sich der drohenden Gefahr zu entziehen; es haben sich im Gegentheil sogar eine Anzahl Leute, die sich zuerst entfernt hatten, der Gefahrstelle wieder genähert, als die Explosion nach ihrer Anfrüchtigung noch eine Zeitlang auf sich warten ließ.

Die betheiligten Ministerien haben dem Vorstande des deutschen Radfahrerbundes anheimgegeben, den Entwurf einer einheitlichen Regelung des Radfahrens für die ganze Monarchie auszuarbeiten. Die Arbeit ist bereits in Angriff genommen. — Wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, soll das Auswärtige Amt auf die Mitarbeit des Ministers des Reichsanzeigers verzichtet und ihn der preussischen Justizverwaltung zur Verfügung gestellt haben, der er auch während seiner Beurteilung zum Auswärtigen Amte stets angehört hat.

Gegenüber den Ausführungen der „Köln. Ztg.“, daß der Militärinvalide Robert Trend in Schöneberg der in der Schlacht bei Königgrätz durch einen Schuß beide Augen verlor, von seiner beschuldigten Invaliden-Pension seine Familie nicht ernähren könne und sich fast stets in großer Nothlage befinde, wird offiziell festgestellt, daß Trend monatlich 84 Mark gesetzliche Invaliden-Geldbesühne und an laufenden sonstigen Zuwendungen aus der Privatkausalität des Kaisers, sowie aus dem Dispositionsfonds 80 Mark — zusammen monatlich 164 Mark bezieht. Trend sei neben diesen laufenden Zuwendungen mehrfach mit einmaligen, eben beträchtlichen Gehaltsbeträgen ausmachenden Unterstühtungen bedacht worden. Trend habe ferner 1875 die ihm mit seiner Familie angebotene Aufnahme in das Invalidenhaus in Stolp abgelehnt.

Köln, 15. Juli. Die „Kölnische Zeitung“ meldet: Der Kaiser sandte von der Nacht „Hohenzollern“ an die Familie des Professors Kelsch ein Balleidetelegramm, worin es zum Schluß heißt: Gern erinnere ich mich der Zeit, wo ich den Vorträgen des Helmholtz angehört habe. Wilhelm.

Sondershausen, 15. Juli. Der Landtag des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen wurde heute im Auftrag des Fürsten durch den Staatsminister Petersen eröffnet. Derselbe theilt die zur Verathung stehenden Vorlagen mit, nämlich: Abänderung des Landesgrundgesetzes bezüglich eines Landtagsbeschlusses betreffend Nachfolge des Prinzen Otto von Leutenberg und im Zusammenhang damit Ergänzung des Kammergutgesetzes. — Gewährung von Mitteln zur Verbesserung von Staatsstraßen. — Freiblegung des Zinsfußes der Landes-Kreditkassen zu Präsidenten wurden gewählt Bäumtel-Arnschadt und Gremse-Schernberg, zum Syndikus Hallerleben-Greifsen.

Wittenberg, 15. Juli. Im Anschluß an die Meldung über den Unfall zwischen Pratau und Bergwitz wird amtlich mitgetheilt, daß das Gleis Berlin-Halle gestern Nachmittag 5 Uhr und das andere um 6 Uhr wieder fahrbar war.

Jena, 15. Juli. Die medizinische Fakultät der hiesigen Universität ernannte den Fürsten v. Bismarck zum Ehrendoktor. In dem Diplom wird auf die morgigen vor 20 Jahren erfolgte Eröffnung des kaiserlichen Reichsgesundheitsamtes und den Besuch des Fürsten in Jena im Juli 1892 hingewiesen.

### Das Deutsche Reich und die Pariser Ausstellung.

Wenn wir auch gerade in diesem Jahre wieder mit Ausstellungen über und über begegnet sind, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die Welt ausstellungsmüde ist. Freilich darf man die Welt nicht nach den Bedürfnissen und Wünschen der Hoteliers, Kneip- und Lingeltangelwirthe, Ordensherren und dickerer minderwertiger Existenzen beurtheilen. Industrie und Gewerbe, die bei den Industrie- und Gewerbeausstellungen so zu sagen doch auch in Betracht kommen, sind von Herzen, und das nicht erst

seit heute und gestern, der Ausstellungen satt. Wenn sie sich doch immer wieder betheiligen, so thun sie es weil sie müssen, weil sie gezwungen werden. Wie bei militärischen Rüstungen, ein Staat dem andern folgt, nicht weil er will, sondern weil er muß, so folgt in diesen wirtschaftlichen Rüstungen und Kämpfen ein Gewerbe dem andern, eine Firma der andern, und zuletzt ein Land dem andern, weil sie müssen, um nicht ins Hintertreffen zu kommen. Vielleicht sind wir der Zeit nicht fern, da eine allgemeine Abrüstung weniger in Bezug auf Ausstellungen beschlossen wird. Hier wäre sie durchaus nicht unmöglich.

Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Erbe, mußte Deutschland schon die Pariser Weltausstellung beschicken, wenn nicht geradezu abschreckende Hindernisse sich der Betheiligung entgegenstellten. In Ermangelung solcher hat das Deutsche Reich nur vernünftig gehandelt, als es die französische Einladung angenommen hat. Die Nichtbetheilnahme Deutschlands würde sicher geschadet haben, wenn auch der Nutzen der Theilnahme fraglich ist. Das gilt von der rein wirtschaftlichen Seite der Frage. Aber die Theilnahme oder Nichtbetheilnahme Deutschlands an einer Pariser Ausstellung hat auch eine politische Seite. Die bloße Thatsache, daß Deutschland die französische Einladung angenommen hat und die Pariser Ausstellung im Jahre 1900 beschicken will, ist ein Beweis dafür, daß abschreckende Hindernisse für eine solche Theilnahme nicht vorliegen, d. h. daß Deutschland die Stimmung der Franzosen im Allgemeinen und der Pariser im Besonderen so weit abgefühlt erachtet, daß es einer Provocation, Verstärkungen und Rempeleien, die zu ersten Verwickelungen führen könnten, für ausgeschlossen hält. Das war bekanntlich früher nicht der Fall gewesen. Und daß man es nicht mit einer auf Unkenntniß der französischen und speziell der Pariser Stimmung beruhenden Ueberzeugung zu thun habe, da für spricht ja am besten die Thatsache, daß der für den Beschluß der Ausstellung in erster Reihe verantwortliche Reichskanzler ein besonderer Kenner der Franzosen ist. Als langjähriger deutscher Botschafter in Paris und Statthalter in den Reichsländern hat er reichlich Gelegenheit gehabt, Pariser und Franzosen kennen zu lernen und zu beurtheilen ob die Annahme der Einladung politische Nachteile oder Vortheile haben werde.

Vorläufig ist der deutsche Entschluß in Paris mit großer Genugthuung aufgenommen worden. Ja der „Figaro“, der ja seine Wappensteinen sehr gut kennt, hat nicht nur die Genugthuung Ausdruck gegeben, er hat auch die Gelegenheit benützt zu dürfen geglaubt, um seinen Lesern Vorholungen darüber zu machen, daß Deutschland eigentlich doch nobler in der Behandlung der Ausstellungsfrage gehandelt habe, als erst vor Kurzem noch die Franzosen, die großen Entwürfungsärm machten, als die französischen Künstler die internationale Kunstausstellung in Berlin beschickten. Nun muß man die Stellung des „Figaro“ in der Pariser Tagespresse, die eigenartige Zusammenfügung seines Publikums kennen, um danach zu ermessen, einen wie guten, ja imponenten Eindruck die zustimmende Antwort Deutschlands selbst auf die leuchtende Welt in Frankreich gemacht hat und daraus auf den Erfolg bei dem ersten, soliden Theile der Bevölkerung schließen.

Leider ist die Betheiligungserklärung von einigen, freilich nur wenigen deutschen Organen der Presse nicht besonders beifällig, ja mit allerlei Bedenken aufgenommen worden. Wir müssen das der deutschen Querschnittsliste ein wenig zu gute halten, die ja bei Allem ihre Wunden und Ader anzubringen weiß. Einzelne glauben auch um jeden Preis den nationalen Tam-Tam schlagen zu müssen, wo es sich um Frankreich handelt, und thun dies auch bei dieser nicht passenden Gelegenheit in immerhin nicht zu unpassender Form. Von solchen vereinzelten Ausnahmen abgesehen ist die Zustimmung Deutschlands überall freudig begrüßt worden, selbst von der ausstellungsmüden Industrie; denn die Zustimmung Deutschlands wie die Einladung Frankreichs bemessen, daß bis 1900 von diesen beiden für die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens in erster Reihe in Betracht kommen werden wird. Und das ist immerhin etwas. Für die Industrie sehr viel, für die übrige Welt nicht wenig.

### Der Schuß des Mittellandes.

Nachdem die Gewerbenovelle und mit ihr das Verbot des Detailrevisions, d. h. der Aufsuchung von Verstellungen bei Privat, publizirt ist, rühren sich die Gewerbetreibenden, welche von dieser Verbot betroffen werden, um zunächst zu versuchen, ob der Bundesrath von der ihm erteilten Erlaubnis, für Waaren oder Gegenstände oder Gruppen von Gewerbetreibenden Ausnahmen von dem Verbot zuzulassen, zu ihren Gunsten Gebrauch machen will. Der Bundesrath hat also für jede einzelne Branche zu prüfen, ob durch den bisher betriebenen Detailhandel berechtigter Interessen des höchsten Gewerbes geschädigt werden. Daß es dem Bundesrath, selbst bei dem besten Willen, gelingen wird, diese ihm durch das Gesetz übertragene Aufgabe in gerechter Weise zu lösen, unterliegt ersten Zweifeln. Jedenfalls hätten die Untersuchungen vernünftiger Weise vor dem Anrufen

der Gesetzgebung stattfinden müssen. Aber in welchem Umfang auch der Bundesrath von seiner Vollmacht Gebrauch macht, die Forderungen welche die Gewerbetreibenden, die keine Detailreisenden hatten, auf das Gesetz gebaut haben sollten, werden sich nicht erfüllen. Vor Allem zeigt sich jetzt schon, daß das Gesetz unter falscher Flagge segelt, wenn es den Schutz des „Mittelstandes“ als Zweck bezeichnet. Zum Mittelstand gehört der Schneider in dem kleinen Landstädtchen, der seine Kundenschaft in der Umgebung aufsucht, ebenso gut, wie der Kaufmann, der hinter dem Laden die Kundenschaft erwartet. Was wir jetzt erleben, ist ein Kampf des einen Theils des Mittelstandes gegen einen anderen. Aber selbst wenn das Detailreisen der Privaten ganz verhindert werden könnte, ist es denkbar, daß die Privatkundenschaft, die bisher ihren Bedarf von den Reisenden kaufte, denselben in Zukunft am Wohnort selbst decken oder in jedem einzelnen Falle in die nächste Stadt schicken wird? Er wird gar nicht in die Versuchung kommen. Denn anstatt des Reisenden wird ihm in sehr vielen Fällen der Katalog oder die Mustersammlung oder die Probefendung des Großhändlers durch die Post zugehen, und er wird sehr bald das ihm Passende und Zugängliche herausfinden. So wird das Gesetz dem Großhändler in den Städten das Gebiet freilassen, welches bis dahin durch das Aufsuchen von Waarenbestellungen ihm verschlossen war. Der Mittelstand wird nicht geschützt, sondern mehr als bisher geschädigt, indem der kleine und mittlere Gewerbetreibende verhindert wird, seinen Kundenkreis am Orte oder in der näheren oder ferneren Umgebung zu erweitern. Der Handel läßt sich ebenso wenig reglementiren, als der Geschmack der Käufer. Der kleine Kaufmann hat meist nicht das Kapital, um Vorräthe zur Verdringung eines jeden Geschmacks zu halten. Könnte er das, so wäre ihm die Konkurrenz des Detailreisenden nicht unbequem geworden. Die Probe auf das Exempel wird vom 1. Januar n. Z. ab gemacht werden und diejenigen, die sich durch das Schlagwort von dem Schutz des Mittelstandes haben täuschen lassen, werden sehr bald darüber ins Klare kommen, daß sie die Betroffenen sind zu Gunsten der ganz großen Bazare der Großstädte.

### Der Duellung und „der Ehrenrath.“

Die „Düsseldorfer Bürgerzeit.“ bringt folgendes Inserat:

Zum Wohlgefühl unserer Ehre veröffentlichen wir selbst, um entstellenden Gerüchten vorzubeugen, nachfolgendes:

Wir sind ehrenrührig des Titels entkleidet beziehungsweise verabschiedet worden, weil wir der Vorchrift des Ehrenraths, uns mit einem Ehrenwortschreiben, des Weineits in unserer Sache bei der Staatsanwaltschaft beschuldigen zu lassen, nicht nachgegeben sind.

Wittere Auffklärung bringt die demnächst erscheinende Broschüre.

Freiherr v. Ehrhardt, b. Kamp, früherer Rittmeister, Premierlieutenant d. A. u. D.

Diese Veröffentlichung ist durch folgenden Vorfall veranlaßt worden. In einer spiritistischen Versammlung zu Düsseldorf kam eine absichtliche Säkularvorstellung ab, die Sache durchaus ernst zu behandeln. Der Thätigkeit wurde einer der Anwesenden beschuldigt, der sich dagegen wehrte und verschiedene Forderungen erließ. Einer der von ihm Geforderten erklärte, daß er die Forderung nicht annehme, weil der Andere sein Ehrenwort gebrochen habe, worauf der Letztere ihn thätlich insultirte. Hierfür hat der betreffende Herr, ein Gerichtspräsident, der mittlerweile von Düsseldorf verchieden ist, eine Geldstrafe von 10 Mk. erhalten; über den Bruch des Ehrenworts fällt das Gericht keinen Spruch. Unter den Geforderten befanden sich auch ein Rittmeister A. D. und ein Premierlieutenant der Landwehr A. D. Dieser hat sich der Ehrenrath zunächst mit der Sache zu befassen, der den Herausforderer als satisfaktionsfähig erklärte. Die beiden genannten Herren lehnten gleichwohl die Annahme der Forderung ab, und so fand nochmals unter Aufbietung des ganzen Apparats eine mehrere Tage dauernde Sitzung des Ehrenraths statt, deren Ergebnis nunmehr bekannt wird, und zwar durch die davon Betroffenen selber.

### Zum Margarine-Gesetzentwurf.

Der unzweifelhaft empfindliche betrügerische Wettbewerb, dem die Butterproduktion durch Verkauf von Mischungen von Butter und Margarine ausgesetzt ist, wird in dem Umfang, wie ihn das unzulängliche Gesetz von 1887 gestattet, mindestens ein Jahr länger fortbauern, als es die Regierung und ein beträchtlicher Theil der Reichstagsabgeordneten gewollt haben. Den Dank dafür haben die Landwirthe und mit ihnen die Verbraucher der sterils-conservirten Reichstagsmehrheit abzustatten, die dem Margarinegesetz einen Inhalt gegeben hat, von dem sie bestimmt wußte, daß er das Fortdauern des Gesetzes ausschließen werde. Der größere Theil der Schuld an der vorgestern erfolgten Verwerfung des Gesetzes im Bundesrath fällt der Taktik des Centrums zu, das, obwohl in seiner Mehrheit der Margarine gegenüber garnicht prohibitiv gerichtet, in erster Lesung seinen Standpunkt durch einen Rdnner vertreten ließ, der die ausführendsten Pläne zur Unterdrückung dieses Nahrungsmittels zum Besten und damit dem Verkauf der Angelegenheit die Diktation gab. Den Agitatoren auf der Rechten ist Inconsequenz nicht zum Vorwurf zu machen. Sie wollten zu einem Theil einen Concurrenten der Butter vernichten, zum anderen sich in einem von der Regierung notwendigen zurückgewiesenen Gesetze ein politisches Agitationsmittel erhalten. In letzterer Hinsicht hat die Ausbeutung des Bundesratsbeschlusses durch das Organ der Berliner Zeitung des Bundes der Landwirthe bereits begonnen. Wir verzichten auf die Wiederholung dessen, was diese Zeitung an gebissenen Verdächtigungen vordringt, und wollen lediglich zur Kennzeichnung der von ihr geübten Art der Volksaufklärung mittheilen, daß sie halb andeutet, halb behauptet, der Bundesrath hätte, wenn er am Donnerstag über das Margarine-Gesetz entschieden hätte, anders beschließen, als er am vorhergehenden Dienstag gethan. Am Dienstag hätten die einzelnen Regierungen eine erneute ritzliche Erwägung — der Jahre hindurch nach allen Seiten beleuchteten Fragen! — noch nicht angestellt haben können und Staatssekretär von Boetticher habe sich diesen Umstand zu Nutze gemacht und die Entscheidung an diesem Tage, statt, wie ursprünglich beabsichtigt gewesen sein soll, am zweitfolgenden „durchgedrückt“! Struppelose als es hier geschieht, kann man auf die Unbilligkeit einsehender Leute mit der Gesetzgebung nicht unmöglich spekuliren. Mögen nun die Kuratoren mit Verdringung auf den vorläufigen Abschlüssen der Angelegenheit bilden, so werden sich diejenigen Agitatoren, die der Landwirtschaft ernstlich eine Maßnahme zugehört hatten, fragen müssen, ob

sie nicht sehr unsachgemäß gehandelt, als sie sich durch das Festhalten an der Parole „Alles oder Nichts“ in die Lage versetzten, mit Nichts nach Hause zurückzukehren. Konnte der Wettbewerb der Margarine nicht ganz und gar beseitigt werden, so wäre es doch wohl nicht unvernünftig gewesen, den Sperling der Unterdrückung der betrügerischen Konkurrenz in der Hand zu behalten. Es wird nun zwar geneigt, daß die Regierungsvorlage dem Zwecke der Hintanhaltung von Mischungen von Butter mit Margarine entspreche. Dem gegenüber empfiehlt es sich, nochmals einen Blick auf das zu werfen, was geboten war. Da findet sich vor allem die Unterwerfung des Kunstpfeiffettes unter die zur Ueberwachung des Verkehrs mit Margarine (und Margarinefäße) getroffenen Bestimmungen sowie das Verbot der Mischung auch von Butterschmalz mit Margarine (z. B. ist nur die Mischung mit Butter unterlagt.) Zur Kontrolle der Fabrikation und des Handels mit Margarine, Margarinefäße und Kunstpfeiffett war u. a. Folgendes vorgeschlagen. Eine auf den Unternehmer, seine Betriebsleiter und Aufsichtspersonen sowie auf die Herstellungs-, Aufbewahrungs-, Verpackungs- und Verkaufsräume erstreckte Anzeigepflicht. In allen diesen Räumen sollten Polizeibeamte jederzeit Revisionen vornehmen sowie Auskunft über das Herstellungsverfahren, über die Menge und Herkunft der verwendeten Rohstoffe und über den Umfang des Betriebes fordern dürfen; für die Aufstufungsverweigerung war eine Strafe vorgesehen. Sodann sollte bei Strafe unterlagt werden, in Räumen, wo Butter, Butterschmalz oder Käse hergestellt, aufbewahrt oder verpackt wird, die gleichen Manipulationen mit Margarine, Kunstpfeiffett oder Margarinefäße vorzunehmen. Für den Kleinhandel war zwar die getrennte Aufbewahrung und Verpackung in der Regierungsvorlage nicht geboten, im Uebrigen war auch er noch weiteren Erleichterungen als den bezeichneten unterworfen. Mit dem Vorstehenden sind die beantragten Kontrollvorschriften nicht erschöpft. Aber das Aufgeführte genügt wohl, um sich in's Gedächtnis zurückzurufen, daß die Vorschläge der Regierung umfassend, tief einschneidend und mit solchen Belastungen einer, wie selbst im Deutschen Landwirtschaftsrath anerkannt wurde, realen Fabrikation verbunden gewesen sind, wie sie nur durch eine hohe Schätzung der wirtschaftlichen und sozialn Bedeutung der Landwirtschaft gerechtfertigt sein können. Daß diese scharfen Bestimmungen unwirksam gewesen wären, wird Niemand an Ernst behaupten wollen. Diejenigen Vertreter der Landwirtschaft, die verhinderten, daß die Vorschläge Gesetz wurden, haben, wenn auch wider Willen, nur für die Interessen des unrealen Handels gewirkt. Denn, und darüber sollte man sich keiner Täuschung hingeben, in der Volksstimmung beginnt sich, dank der Ueberreibungen und der Herausforderungen der extremen Agrarier ein Umschwung zu vollziehen, der eher einer Milderung als einer Verschärfung des jetzt Zugewiesenen günstig sein dürfte. Aus diesem Grunde, und weil die Regierungsvorlage nützlich und notwendig gewesen ist, erwarten wir ihre alsbaldige Wiederkehr.

### Aus den Provinzen.

**Danzig, 15. Juli.** Nachdem die Plantragsarbeiten fast zu Ende geführt worden sind, wird in den nächsten Tagen mit der Herstellung des Oberbaues begonnen werden. Von dem Fortgang dieser Arbeiten wird es dann abhängen, ob der volle Betrieb auf dem neuen Bahnhofs bereits am 15. September oder erst am 1. Oktober eingeleitet werden wird. Ferner sind auch noch keine Bestimmungen darüber getroffen worden, in welcher Weise der Betrieb von dem Legeinsthore nach dem Centralbahnhofs übergeführt werden und ob bei der Eröffnung des Bahnhofs ein feierlicher Act in Gegenwart des Eisenbahnministers oder eines Reichsvertreters stattfinden werde.

**Aus dem Danziger Werder, 15. Juli.** Die Vertretung des Herrn Warrer Dr. Rindfleisch-Trutenau, der einen vierwöchigen Urlaub angetreten hat, hat Herr Warrer Eise-Groß Zünder übernommen. In Hamburg, Bremen, Havelingen und der Provinz Schleswig-Holstein, wohin Herr Warrer R. gereist ist, gab es derselbe Vorträge über die Trunksucht zu halten. — In Kl. Zünder hat sich eine Mollerei-Gewerkschaft gebildet. Die Mollerei wird mit dem 1. Oktober in Betrieb gesetzt. An derselben sind außer Wessern aus Kl. Zünder auch Wessern aus Scherbrock, Käsemark und Brelsdelle beteiligt.

**Langfuhr, 15. Juli.** Größere Sanitätsübungen, zu denen Mannschaften aus dem Bereiche des ganzen 17. Armecorps eingezogen sind, finden seit kurzem an jedem Morgen in der Nähe des großen Exerzierplatzes und auf diesem statt. Der Ausbildungsfürsorge umfaßt praktischen und theoretischen Unterricht. Bei ersterem werden u. a. auch öfters Verwendungstransporte auf größere Entfernungen ausgeführt, zu welchem Zwecke das hiesige Train-Bataillon einige Sanitätswagen zur Verfügung gestellt hat.

**Schönsee, 15. Juli.** Vom schönsten Wetter begünstigt, fand heute auf dem reichgekauften Viehmarktplatz eine Zucht- und Fetteausstellung der Schaugruppe I, verbunden mit einer Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Geräte und Producte statt. Zur Schaugruppe I sind von der Landwirtschaftskommission die landwirtschaftlichen Vereine der Kreise Berent, Carthaus, Pr. Stargard vereinigt. Um 9 Uhr ward die Ausstellung von dem Stellvertreter des Herrn Landraths, Herrn Frühlings, eröffnet. Vorsitzender und Vetter der Schau ist Herr Gutbesitzer Engler-Deck. Zum Comité gehören die Herren: Regierungsschaffner Frühlings-Berent, Bürgermeister Soth-Schmidt, Landrathschaffner Paschke-Orle, Hauptmann Selchows-Plelentz, Gutbesitzer Hermann-Schwarzwald, Gutbesitzer Würz-Jeserik, Gutbesitzer Dedert-Platitz. Preisrichter für Rindvieh und Schmalze waren die Herren: Viehwirtschaftsdirector Rasch-Langfuhr, Gutbesitzer Hermann-Schwarzwald, Rittergutsbesitzer Neumann-Wonisch, als Stellvertreter waren gewählt die Herren: Gutbesitzer Reichsamt-Alt Grabau, Gutbesitzer Medke-Neufuß. Preisrichter für Pferde waren die Herren: Geschäftsdirector Freyber v. Senden-Marienwerder, Domänenpächter Dörghuth-Rauding, Rittergutsbesitzer de Terra-Voden, Gutbesitzer Würz-Hermannschloß, Gutbesitzer Dedert-Platitz. Preisrichter für Schafe waren die Herren: Landrathschaffner Paschke-Orle, Domänenpächter Engler-Pogutten. Für Maschinen, Geräte und Producte waren die Herren: Landrathschaffner Paschke-Orle und Hauptmann Engler-Pogutten gewählt. — In der ersten Abtheilung: Rindviehzüchtmaterial, hatte d. Großgrundbesitz 60 Thiere, der Kleingrundbesitz 73 Thiere ausgestellt. — Die ersten Prämien für Rindvieh erhielten Dominum Ruguth, Engler-Deck, Dahlmann-Schöberl. Im ganzen wurden für Rindvieh 28 Goldprämien mit 1320 Mk. ausgezahlt. — In der zweiten Abtheilung: Ausstellung für Pferde-

züchtmaterial hatte der Großgrundbesitz 29 Nummern, der Kleingrundbesitz 74. Die Herren Gutbesitzer Wipper-Balken und Jäger-Koppuch erhielten die ersten Preise von je 100 Mk. Im Ganzen wurden für Pferde 31 Goldprämien mit 1400 Mk. ausgegeben. Die dritte Abtheilung war nur mit 19 Schafen besetzt, ebenso wie die vierte Abtheilung auch nur 26 Schmalze auf. Eine silberne Medaille erhielten für Schmalze Hermann-Schwarzwald und eine bronzene Drems-Vierfüß. Die Herren Steffin-Knowrazlaw, Karow-Zempelburg, Drosdowski-Schöne, Boche und Hoffmann-Danzig und Ed. Engler-Schöne hatten landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ausgestellt. Verschiedene erhielten Diplome und Medaillen. Die Central-Mollerei-Schöne erhielt ebenfalls ein Diplom. In der sechsten Abtheilung hatte Herr Horstmann-Wollenthall verschiedene Stämme Paduaner Hühner ausgestellt, die zu ansehnlichen Preisen verkauft wurden. — Nach Schluß der Ausstellung fand im Klopffleischen Restaurant ein Festessen statt.

**Graudenz, 15. Juli.** Wegen bedeutender Unterzahlungen — bis jetzt sind über viertausend Mark ermittelt — wurde gestern der Polizeihelfer Andreas Blazjewski von hier in seiner Wohnung verhaftet. Er hat die Veruntreuungen in der Weise begangen, daß er Geldbriefe öffnete und deren Inhalt sich angeeignete. Bei seiner Verhaftung wurde ihm ein mit fünf scharfen Patronen geladener Revolver abgenommen. In den letzten Tagen hatte er wiederholt gekäuert, ihm liege am Leben nichts, er werde sich nächstens erschließen. Bevor er diesen „Vorfall“ aber ausführte, wollte er sein Leben jedenfalls noch einmal recht „genießen“; in verschiedenen Lokalen hat er hunderte von Mark beim Champagner und anderen Genüssen verjubelt. Eine besondere Vorliebe hatte der jetzt dingfest gemachte B. für polnische Nationalmelodien, die er sich gern in Lokalen, wo er den Zeitgeboten machte, vorspielen ließ. Heute Mittag wurde B. in Postuniform mit geschlossenen Händen nach verschiedenen Lokalen geführt, die er früher öfter besucht hat. Am Nachmittag wird er nach dem Gerichtsgefängnis gebracht werden.

**Aus dem Kreise Graudenz, 13. Juli.** Ueber die Mordthat in Weßhof bei Graudenz ist noch weiter zu berichten, daß der Mörder Haack auf Anordnung der Königl. Staatsanwaltschaft in's Krankenhaus geschafft werden sollte, jedoch unterwegs verstorben ist. Er war ein sehr roher Mensch, welcher Haus und Hof an den Mann brachte und kürzlich mit einer Art die Nahrungsmittel in der Stube zertrümmerte. Als kürzlich der Gesandte die hiesigen Eheleute behufs Ermahnung besuchte, ergriff S. eine Art und bedrohte den Gesandten, welcher schleunigst Schutz suchen mußte.

**Rosenberg, 14. Juli.** Ein großes Brandunglück hat sich in der Nacht zum Montag in Petrikau ereignet. Es sind dort zwei Häuser abgebrannt, deren zahlreiche Bewohner, da die Häuser von Schurzbohlen erbaut und mit Stroh gedeckt waren, kaum Zeit hatten, das nackte Leben zu retten. Ein Mann, eine Frau und zwei Kinder haben schwere Brandwunden erlitten. Die beiden am meisten Verletzten sind in das hiesige Kreislazareth gebracht worden. Der Verdacht, den Brand angelegt zu haben, lenkt sich auf einen Nachbar. Gestern Nachmittag begab sich eine Gerichtskommission nach Petrikau, um den Thatbestand festzustellen.

**Konitz, 14. Juli.** Der Landwirtschaftsminister v. Hammerstein-Vojten traf am Freitag Abend nach Beendigung seiner Reise durch Pommern von Dirschau hier ein und unternahm am Sonnabend zu Wagen bei klarem Wetter eine Besichtigungsreise durch den Kreis zum Zwecke der Besichtigung der Oelbändereten und der Ausfuhrungsstätten, resp. der Befestigungen gegen Sandwehen, welche neuerdings vom Flusss energisch in Angriff genommen und zu welchem Behufe zahlreiche Anlässe verbesserungsbedürftiger Flächen erfolgt sind. Besonders dem hiesigen Kreise ist in dieser Beziehung eine große Aufmerksamkeit zugewendet worden: Am Abend fuhr der Minister mit dem jahresplanmäßigen Schnellzuge in Begleitung des Landesforstmeisters von dem Horne, der gleichfalls an der Besichtigungsfahrt theilgenommen hatte, nach Berlin zurück.

**C. Aus dem Landkreise Stuhm, 14. Juli.** Auf den sonderigen resp. hochgelegenen Ländereien ist der Roggen zur vollständigen Reife gelangt und die Roggenernte hat hier auf schon recht vielen Stellen begonnen. Der Roggen ist in den Halmen sowie in den Aehren recht groß ausgewachsen, so daß der Strohertrag hoffentlich ein recht betrübender werden wird. Was den Körnerertrag aber anbetrifft, dürfte derselbe nur auf gut fruchtbar gewesenen Boden befriedigend werden. Denn da, wo in Folge des langausgehenden Regens die Fruchtbarkeit des Ackerbodens gelitten hat, sind die Körner in den Aehren nicht normal ausgewachsen resp. klein und mager geblieben.

**Christburg, 14. Juli.** Gestern wollte ein Besucher aus Teisensee zwei Wäcker Bienen zusammenführen, hierbei schlug ein einige Bienen dem Besucher in die Hände, dieser warf den Bienenkorb hin und stob. Die nun frei und wild gewordenen Bienen setzten sich auf ein vor dem Mollereigebäude haltendes Fuhrwerk und zertraten Pferd und Kutscher dermaßen, daß das Pferd, welches einen Werth von über 400 Mk. hatte, verendete, der Kutscher aber so schwer krank darnieder liegt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Andere Personen, welche an dem Mollereigebäude waren, stürzten in dasselbe hinein, gleichfalls von den Bienen verfolgt, und um die Bienen nur aus dem Gebäude zu vertreiben, blieb nichts anderes übrig, als den Dampf aus dem Maschinenkessel in das Gebäude hineinstömen zu lassen. — Dem Schuhmachermeister Will ist für Ausbildung des taubstummen Bibrings Karl Benz vom Herrn Regierungs-Präsidenten eine Prämie von 150 Mk. bewilligt worden.

**St. Krone, 15. Juli.** Am nächsten Sonntag findet im Buchwalde die Enthüllung der von freiwilligen Beiträgen der Bürgerchaft gestifteten Gedenktafel Kaiser Friedrichs statt. Ein großes Volksfest, an welchem die städtischen Behörden, Innungen und Vereine theilnehmen, soll den Tag besonders auszeichnen. — Dem Gutbesitzer Mele in Anselde gelang es, in der Johannsnacht einen wildernden Besizer auf dem Anstand abzulassen und ihm das geladene Gewehr abzunehmen. Vom Allgemeinen deutschen Jagdschutzverein ist gegen den Wilderer das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet worden.

**Rehden, 13. Juli.** Vorgestern und gestern fand hier im Anschluß an das 20jährige Stiftungsfest der hiesigen freiwilligen Feuerwehr der Westpreussische Brandmehlencursus statt. Es waren etwa 60 Brandmehlenschüler aus den verschiedenen westpreussischen Städten erschienen. Die Übungen begannen am Sonnabend früh um 7 Uhr unter Leitung der Herren Verbandsvorsitzender Oberlehrer Nieme und Verbandshauptmann Kreisbaumelster Henntig aus St. Krone am Stiegelthurne mit den einzelnen Löschgeräthen und wurden während des ganzen Tages fortgesetzt. Abends fand in Lehmann's Hotel ein Herrenschrumm

statt. Sonntag früh begannen die Übungen von Neuem. Um 9 Uhr traten sämmtliche zu zwei Theile auf dem Markte an und marschirten unter Vorantritt einer Musikkapelle nach den Kirchhöfen, um an den Gräbern der verstorbenen Kameraden Kränze niederzuliegen. Um 12 Uhr wurde alarmirt, und es fand eine Angriff-Übung auf das Schulgebäude statt, wobei zwei Spritzen in Thätigkeit gesetzt wurden, welche den an sie gestellten Anforderungen vollkommen genügten. Das Concert in der Debesburg veranlaßte leider und wurde daher in Schott's Garten verlegt. Aus Anlaß des Stiftungsfestes wurde den Herren Hauptlehrer Casper und Böttchermeister Waszkowski, welche der Wehr seit der Gründung angehören, die Feuerwehrdienstaubezeichnung verliehen. Abends fand in den Sälen der Herren Schott und Lehmann Tanz statt.

**SS Witom, 14. Juli.** Dieser Tage trug sich beim Feuertreiben ein Unfall zu. Der SS-Witom Eduard Böschmann aus Bernsdorf, welcher mit seinem beladenen Heumoggen einen ziemlich steilen Berg hinunterfahren mußte, vermochte seine Pferde nicht anzuhalten, so daß diese im vollsten Trabe den Berg hinunterstürzten. Infolgedessen geriet Böschmann in's Rutschen und stürzte mit dem Kopfe zuerst von dem hohen Fuder auf den Boden, sodaß er schwere Verletzungen am Hinterkopfe und andere erhebliche Beschädigungen davontrug. Glücklicherweise fiel der Unglückliche noch so, daß er nicht unter die Pferde bezw. den Wagen kam. — Der Eigenthümer und Landbesitzer Theodor Moldenhauer aus Gr. Pommelte hat in den letzten 5 Jahren in der Ortsteil Gr. Pommelte über 70 Obstbäume (Wildlinge) angepflanzt und veredelt. Die Veredelungen der sämmtlichen Stämme haben Erfolg. Für diesen Verdienst ist er durch Beschluß des Kreislandtages mit einer Prämie in Höhe von 25 Mark bedacht. — Der Königl. Steuerernehmer I Klasse, Herr Wittow von hier tritt mit dem 1. November d. J. in den Ruhestand.

**Wissa i. B., 14. Juli.** Das achtjährige Kind eines Einwohners in Wissa bei dieser Tage Krämpfe, wobei es auch einige Steine verschluckte. Bald darauf sich bestigende Leibschmerzen ein und am Tage darauf starb das Kind unter gräßlichen Qualen. — Möge der Fall zur Warnung dienen!

**Justerbürg, 13. Juli.** In der Oberbretter-Kranichlade werden gegenwärtig zwei Versuchskolonien für Waldarbeiter errichtet. Jede Kolonie erhält drei Morgen Ackerland, eine vier Morgen große Weide, ein Wohnhäuschen und einen Stall. Der Waldarbeiter, welchem die Kolonie übergeben wird, hat jährlich eine Tilgungssumme zu zahlen, b. S. das Grundstück sein Eigenthum wird. Bewährt sich die Einrichtung, so sollen in allen künftigen Jahren ähnliche Kolonien errichtet werden, um dem Mangel an tüchtigen, ständigen Waldarbeitern abzuhelfen.

**Billau, 14. Juli.** Der Geheim-Kommandant Krupp, welcher die Schiffschrauben Werften in Danzig und Elbing besucht hat, kam heute Vormittag 11 Uhr mit dem Torpedoboot 450 unter Begleitung d. S. Herrn Giese und mehrerer anderer Herren und Damen dem Elbing hier an. Nachdem die Gesellschaft zuerst dem österreichischen Torpedokreuzer „Ragnel“ einen Besuch abgestattet, begab dieselbe sich an Bord der englischen Dampfschiff „Christabel“, welche von Herrn Krupp für Vergnügungsfahrten auf circa 6 Wochen gechartert worden ist, und welche bereits gestern Abend von Danzig kommend, hier eintraf. Auf der „Christabel“ fand Johann das Diner statt. Nach demselben wurde eine Segelpartie mit der „Milde“, dem hier liegenden Kutter des Herrn Giese nach See geplant, doch erhielt der Kapitän d. S. letzteren gegen 2 Uhr die Order, allein in der Richtung nach Danzig abzulaufen. Bald darauf dampfte denn auch die „Christabel“ wie das Torpedoboot 450 von hier ab. — Der Rechnung der österreichisch-ungarischen Regierung auf der Schiffschrauben Werft in Elbing neu erbaute Torpedokreuzer „Ragnel“ hat seine Probefahrt mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 26 Knoten beendet. Das österreichische Marinekommando ist bereits vor einigen Tagen hier eingetroffen; gestern fand zu Ehren der österreichischen Offiziere noch ein Abschieds-dinner im Deutschen Hause statt und morgen dampft der Torpedokreuzer nach seinem Bestimmungsort Pola ab.

### Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 16. Juli 1896.

**Muthmaßliche Witterung für Freitag den 17. Juli:** Warm, wolkig, stellenweise Gewitter, Frühlingswindig.

**Der Großhohn des Fürsten Bismarck** hat bei dem am Dienstag Nachmittag durch Herrn Prediger v. Behr vollzogenen Tausch der „K. S. B.“ zulebte erhalten. Als Pathe jungfräuliche, wie schon gemeldet, Landhofmeister im Königreich Preußen, General der Cavallerie und General-Adjutant Graf Lehndorff-Wehlau, als Vertreter des Kaisers und für sich, Gräfin Gertrud Bismarck, geb. Gräfin Hohenzollern, Graf Hansau, Graf v. Schwerin-Wiltenhoff, geb. Gräfin Lehndorff und Baroness v. Reigenstein. Die Mutter der Gräfin v. Bismarck, Frau v. Arnim-Kröckelndorf, Frau v. Batock-Bladow nebst Sohn, Graf Herbert Bismarck, Graf und Gräfin v. Kanitz-Podaggen, Graf Schwertau-Wiltenhoff, Oberst z. D. v. Goldammer und General v. Bismarck nebst Gemahlin nahmen an dem Tauschtheil und an der sich anschließenden Tafel Theil. Während derselben brachte das erste Hoch der Herr Oberpräsident auf den Kaiser aus und gedachte des Umstandes, daß bei ihm selbst Kaiser Wilhelm I. in Badenweiler vertreten habe und daß seinem Sohne die hohe Ehre zu Theil geworden, Kaiser Wilhelm II. zum Pathe zu haben. Graf Lehndorff-Wehlau toastete auf den Tausch, an den Jüngsten der Bismarcks. Den dritten und letzten Trinkspruch brachte wiederum der Oberpräsident aus, welcher diesmal den anwesenden Gästen sein Glas brachte. Mittwoch Vormittag holte der Oberpräsident die Herrschaften, welche bis auf den Grafen Lehndorff-Wehlau sämmtlich im Hotel „Germania“ in der Grabenheimer Kirchenstraße Wohnung genommen hatten, um sie nach der Dampferanlegestelle an der Gräbenbrücke zu geleiten, wobei sich über der von Billau kommende Regierungsdampfer „Ratus“ harrte. Derzeit führte die Gasse mit dem Hafenbauinspektor Pfeiffer an Bord die Begleitung hinab in das Schiff zur Besichtigung des im Bau begriffenen Königlichen Seefrähalls und von dort nach Billau, wobei sich Frähall einstimmig eingenommen wurde. Gegen 5 Uhr Abends mittags trafen die Herrschaften wieder in Köpenick ein. **Der Landwirtschaftsminister** hat vor einigen Tagen einen Rundschreiben an die Oberpräsidenten gerichtet, der den Landwirtschaftskammern zugegangen ist, und der bis zum 1. Mai 1897 geltenden

Handstark für Düngeartikel in Erinnerung bringt und darauf hinweist, daß namentlich bei der Beförderung von Chilisalpeter durch Händler beachtet worden ist, den Landwirthen den Nutzen des Salzes zu entziehen und sich selbst dessen Vergünstigungen zuzuwenden, indem sie die Frachtpreise auf ihre eigene Adresse ausstellen. Die Handelskammer wird sich zur Übernahme der Vermittlung von Beschwerden gegen solche Händler bereit erklären.

**Elbinger Provinzial-Sängerfest 1897.** Im nächsten Jahre wird unsere Stadt bekanntlich die Ehre haben, in ihren Mauern das Jubelfest des Preussischen Provinzial-Sängerbundes feiern zu dürfen. Das Fest hat eine weit höhere Bedeutung als ein gewöhnliches Provinzial-Sänger-Fest, wird mit ihm doch die Wiederkehr der Tage gefeiert, in denen vor fünfzig Jahren am 18. April 1847 bei uns in Elbing das erste Provinzial-Sängerfest feierlich begangen wurde. Es ist natürlich, daß angesichts der hohen Bedeutung der unferer Stadt bevorstehenden Feierlichkeit schon bei Zeiten an die nöthigen vorbereitenden Schritte herangegangen werden muß und sind wir auf Grund authentischer Mittheilungen in der Lage berichten zu können, daß das Festcomité bereits in der Bildung begriffen ist und sich in aller nächster Zeit endgültig constituiren wird. Im Anschluß an Vorstehendes sei daran erinnert, daß die Elbinger Mitglieder des Festcomité im Februar nächsten Jahres das Jubiläum ihres fünfzigjährigen Bestehens feierlich begehen wird.

**Der Ruderclub „Vorwärts“** beabsichtigt am 1. August cr. ein Sommerfest zu begehen. Zunächst ist eine Dampferfahrt nach der kurz vor Vollenort gelegenen Insel (sogen. Schwelmeinsel) geplant, woselbst ein Feuerwerk abgebrannt werden wird. Daran schließt sich die Rückfahrt nach Schillingbrücke, wo das Fest seinen weiteren Verlauf nehmen soll.

**Die Banda Rossa di San Severo**, bestehend aus 45 uniformirten Musikern, die sich gegenwärtig auf einem Concerttournee durch Deutschland befindet, wird in nächster Zeit auch in Elbing und zwar in der Bürger- u. Reifourne ein Concert geben, worauf wir schon jetzt aufmerksam machen. Die Banda Rossa hat unter 100 Kapellen auf der Columbia-Ausstellung in Genua den ersten Ehrenpreis 1. Kategorie erhalten und bei dem letzten Besuch des deutschen Kaisers vor demselben in Pompeji gespielt, und zwar auf Befehl des Königs von Italien. Die Uniform besteht aus einem prächtigen rothen Rock mit Epaulette und weißer Halskraute, schwarzen Beinweiden mit breiten rothen Streifen und Fiederhut mit rothem Busch.

**Westpreussische Spiritusverwertungsgenossenschaft.** Nach den nunmehr entworfenen Statuten für die Genossenschaft mit beschränkter Haftung, deren Begründung kürzlich in einer Versammlung von Spiritusproducenten Westpreußens zu Marienburg beschloffen wurde, soll die Genossenschaft in Danzig ihren Sitz erhalten und die Firma führen: „Westpreussische Spiritusverwertungsgenossenschaft“. Mitglieder der Genossenschaft können die Spiritusproducenten der Provinz Westpreußen werden, welche sich im Vollbesitz der bürgerlichen Ehrenrechte befinden. Nicht-Spiritusproducenten können nur mit Genehmigung der Generalversammlung Mitglieder werden. Jedes Mitglied muß mindestens einen Geschäftsanteil von 20 Mark erwerben; Brennereibesitzer oder deren Vollmachtigte müssen für je 10 000 Liter reinen Alkohols Contingent je einen Geschäftsanteil erwerben. Die Summe beträgt das Zehnfache der Geschäftsanteile. Jedes Mitglied muß sich verpflichten, den in seiner eigenen oder der seiner Stellung unterstehenden Brennerei hergestellten Spiritus allein durch die Genossenschaft zu verwerthen. Falls bis zum 1. August 1896 nicht eine solche Anzahl von Brennereibesitzern, deren Gesamt-Spiritusproduktion mindestens zwei Millionen Liter beträgt, beigetreten sind, soll die Genossenschaft überhaupt nicht ins Leben treten.

**Panzererschiff „Odin“.** Anfangs August soll bei der kais. Werft in Danzig die Indienststellung des neu erbauten Panzererschiffes „Odin“ zu Probefahrten erfolgen. Der „Odin“ ist der achte des in der Denkschrift zum Marineetat von 1887/88 vorgesehenen Küstenverteidigungspanzer, von denen 6 bereits unter Flagge stehen, während der „Aegir“ sich noch in der Ausrüstung auf der Kieler Werft befindet. Der „Odin“ und „Aegir“ sind mancherlei Verbesserungen ihren Vorgängern gegenüber getroffen worden, und ist namentlich ihr als Eta-Üpanzer angeordneter Panzergehäuse, an Stelle des bei den anderen Schiffen dieser Klasse angewandten Gürtelpanzers, eine beachtenswerthe Neuerung. Auch ihre Ausrüstung mit Wasserrohrkesseln bezeichnet einen Fortschritt. Das Displacement beträgt 3495 T., die Maschinenstärke 4800 Pferdekräfte, die Geschwindigkeit 16 Knoten. Die Ausrüstung dieser Schiffe besteht aus drei 24 Centim.-Geschützen, zehn 8,8 Centim.-Schnellladegeschützen und 6 Maximalgeschützen.

**Ein Geschäftsagent Namens Schmidchen** wurde von der Strafkammer in Guben wegen Betruges in 76 Fällen zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt, außerdem zu 4 Jahren, die wegen 96 gleicher Betrugsfälle von der Schweriner Strafkammer gegen ihn erkannt worden. Schmidchen annahm in auswärtigen Gegenden Grundstücke für zahlungsunfähige Käufer; die sich meldenden Käufer mußten sich zur Zahlung einer bestimmten Provision im Falle des Verkaufes verpflichten, außerdem einen Neders unterschreiben, in dem sie sich zu einem Abstandsgehalt verpflichteten, wenn der Verkauf nicht zu Stande kommen sollte. Um dieses Abstandsgehalt war es Schmidchen nur zu thun, einen Verkauf, der er nie vermittelt, das Abstandsgehalt aber jedesmal, ev. im Wege der Klage einzuheben. Bemerkenswerth ist, daß von den in Guben abgerichteten Fällen einige vierzig die Provinzen Ost- und Westpreußen und Polen betreffen. Besonders viele Verkaufslüste weist Westpreußen mit gegen dreißig auf. Brauereien in Neuenburg und Vöbus, Hotels in den verschiedensten Städten der Provinz, eine Bäckerei in Thorn, Güter usw. sollte Sch. verkaufen, hat aber alle Auftraggeber getäuscht.

**Die Zeitungsnachrichten über die neuen Garnisonen bzw. Garnison-Veränderungen** anlässlich der Umgestaltung der 4. Division sind mit größter Vorliebe aufzunehmen, da, wie wir schon einmal mitgetheilt haben, definitive Entscheidungen in dieser Hinsicht überhaupt noch nicht getroffen sind. Die Nachrichten sind meist auf die Wünsche interessirter Gemeinden oder auf schwebende Verhandlungen, aber nicht auf vollendete Thatsachen zurückzuführen.

**An Wechselstempelsteuer** im deutschen Reich wurden im Monat Juni vereinnahmt 656 339,02 M., vom 1. April bis Ende Juni 1 958 355,50 M., in demselben Zeitraum des Vorjahres 1 833 523 M.

**Die Prüfungsordnung für Lehrer an Mittelschulen** und höheren Mädchenschulen, sowie die für Rektoren vom 15. October 1872 hat im Kultusministerium eine zeitgemäße Abänderung erfahren und ist sämmtlichen Provinzial-Schulcollegien und Regle-

menten zur Aeußerung überlesen worden. Wahrscheinlich werden die Prüfungsordnungen für Rektoren an Volksschulen insofern geändert werden, daß künftig bei der Examinand vorher nicht die Mittelschullehrerprüfung abzulegen braucht.

**Eine Zeit der Silberhochzeiten** steht uns jetzt bevor. Da während des Feldzuges von 1870/71 natürlich von Eheschließungen wenig oder gar keine Rede sein konnte, die meisten, „Bräutigams“ fanden ja im Felde, so war aber desto größer die Zahl der Hochzeiten nach Rückkehr und Entlassung unserer siegreichen Truppen. So mancher loderberedende Held, der sich tapfer durch die weichen Feinde geschlagen, gertet im Herbst des Jahres 1871 zeitlich in Gefangenschaft, in der die meisten heute noch glücklich leben.

**Schäbiger Gentleman.** Wie aus einem Städtchen in unferer Provinz mitgetheilt wird, hatte dortselbst ein Vergnügungsreisender sein Portemonnaie mit etwa 280 M. bei einem Spaziergange verloren. Ein bediederer Arbeiter, der dasselbe gefunden, lieferte es dem Verlierer ab und erhielt neben einigen kurzen Dantesworten einen Funderlohn von ganzen — zwanzig Pfennigen!

**Zucker und Kinder.** Mütter klagen häufig darüber, daß ihre Kinder an einem sauren Magen leiden. Dies darf einen aber nicht Wunder nehmen. Wissen die Mütter wohl wie man Essig macht? Man braucht nur Zucker mit Wasser mischen und die Mischung warm zu halten. Einen sauren Geschmack im Munde nach dem Genuße von Süßigkeiten kann man sehr häufig an sich selbst bemerken. Es ist die Säure, welche durch Gärung des Zuckers gebildet ist und die, im Munde gelassen, sich mit dem Speichel vereint, um die Zähne der Kleinen zu zerstören. Süßchen Zucker oder Kandis, welche man zwischen den Zähnen gären läßt, zehren das Email der Zähne ebenso gut weg, wie alle anderen saueren Speisen.

**Offene Stellen.** Polizeileutnant beim Magistrat in Forst i. L., 1500—1800 M. Gehalt und 60 M. Kleidergeld, Meldungen bis 15. Juli cr. an den Magistrat. — Zwei Schulleute beim Stadtrat in Meerane, 950—1250 M. Gehalt, Meldungen bis 20. Juli cr. an den Stadtrat. — Polizeileitungsbeamter beim Magistrat in Forst i. L., 1000—1500 M. Gehalt, Bewerber, nicht über 35 Jahre alt, wollen ihre Meldungen bis 10. August cr. an den Magistrat einreichen. — Polizeikommissar beim Magistrat in Reichenbach in Schlefien, 1800—2400 M. Gehalt und 100 M. Kleidergeld, Meldungen sofort an den Magistrat. — Bureau-Assistent beim Magistrat in Bernstein, 720 M. Gehalt, Meldungen bis 30. Juli cr. an den Magistrat.

### Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 16. Juli.  
Der Besitzer Paul Schodmolewski aus Memben hat sich beleidigender Aeußerungen betreffend den Amtsrichter Billow aus Christburg im Schantloale von Hollstein dortselbst bedient. Schodmolewski hatte als Zeuge einen Termin wahrzunehmen und hat im genannten Locale geäußert, der Richter handle parteilich. Das Schöffengericht zu Stuhm verurtheilte ihn wegen Beleidigung zu 15 M. Geldstrafe oder 3 Tagen Gefängnis; die eingelegte Verurteilung wurde barmorfen. — Die Arbeiter Ferdinand Tilger aus Schlamack und Heinrich Bernedel aus Fichthorst sind gefänglich, mittels Einleitens dem Gewerksbesitzer Sellnow aus Neuhof 3 Würste und 1 Stück Fleisch entwendet zu haben. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis und da es sich nur um Schwaaren handelt, hat der Gerichtshof auf eine gelinde Strafe laut § 243 von je 3 Monaten Gefängnis erkannt. — Das Dienstmädchen Vertha Müller von hier scheint es mit der Ehrlichkeit nicht sehr genau zu nehmen. Bei dem Kaufmann Nidel, wo sie dienete, entwendete sie Gummischuhe und andere Kleidungsstücke, in einem anderen Hause, wo sie später Aufwärterin war, eine Corallenteile und eine Damenuhr. Beim Kaufmann Jacoby erzwandelte sie eine Quantität Wolle und ein Corsett, indem sie angab, von ihrer Herrschaft danach geschickt zu sein. Der Gerichtshof ging über den Antrag des Staatsanwalts hinaus und verurtheilte sie zu 4 Monaten Gefängnis. — Die Dorfarme Caroline Koch aus Fichthorst ist beschuldigt, ihr am 6. Februar d. J. unehelich geborenes Kind durch Fahrlässigkeit geübelt zu haben. Sie machte zwar heute einen leidlichen Eindruck, ist aber nach Gutachten der Sachverständigen geistig normal. Laut § 222 wurde auf 2 Monate Gefängnis erkannt. — Der Arbeiter Gustav Senfpiel aus Stendal erhielt wegen Betrugs zufällig 1 Monat Gefängnis. — Die hühere Kellnerin, jetzige Schneiderin Vertha Schelke aus Marienburg, wegen Puppel vorbestraft, erhielt wegen des gleichen Vergehens sechs Wochen Gefängnis.

### Wissenschaft und Kunst.

— **August Kekulé**, einer der hervorragendsten Chemiker der Gegenwart, ist am Montag in Bonn im Alter von 67 Jahren gestorben. Mit A. W. v. Hofmann in Berlin und Adolf v. Bacher in München gehörte er zu der weithin leuchtenden Trias chemischer Genies, welche die wunderbare Entwicklung der neueren Chemie in den letzten Jahrzehnten eingeleitet und zahlreiche Gebiete dieser Wissenschaft ausgebaut und dem Verständniß erschlossen haben. Friedrich August Kekulé stammt aus einer bekannten hessischen Gelehrtenfamilie und führte, wie der ihm verwandte Berliner Archäolog Reinhold K., seit 1895 den alten Familiennamen Kekulé von Stradonitz. Er war am 7. September 1829 in Darmstadt geboren, habilitirte sich vor nun vierzig Jahren als Privatdozent in Heidelberg und wurde 1858 nach Göttingen, 1865 als Nachfolger A. W. v. Hofmanns nach Bonn als ordentlicher Professor der Chemie, berufen. Sein Hauptarbeitsfeld war die organische Chemie, die er durch zahlreiche Untersuchungen bereicherte und gefördert hat. Namentlich legte er durch seine Arbeit über die Bioratomigkeit des Kohlenstoffes den Grund zu den neuen Anschauungen über den Aufbau der chemischen Verbindungen, die in der Folge der organischen Chemie eine ganz neue Richtung gaben. Mit Kekulé 1865 veröffentlichter Benzoltheorie zählt sie zu den wichtigsten Hervorbringungen der neuesten Zeit auf dem Gebiete der spekulativen Chemie. Die ursprünglich rein theoretischen Studien Kekulé haben für die technische Chemie einen Nutzen gebracht, die in seiner Größe sich gar nicht bestimmen läßt. Mit Recht hat die deutsche chemische Großindustrie Kekulé zugleich mit Aug. Wihl. von Hofmann nicht gewöhnliche Ehre erwiesen. Eine Vereinnahmung chemischer Großindustrieller stiftete für die Nationalgalerie die von Angelt gemalten Bildnisse der beiden Gelehrten. Für die chemische Industrie wurden Kekulé's Arbeiten deshalb von so ganz besonderer Wichtigkeit, weil sie die Struktur jener Kohlenwasserstoffe aufklärten, welche die Muttersubstanzen der künstlichen Farbstoffe ge-

worden sind. Ohne Kekulé hätten wir heute wahrscheinlich weder Anilin- noch Azofarbstoffe. Durch eine Reihe sehr feiner erdachteter, experimenteller Untersuchungen hat Kekulé die Richtigkeit seiner Theorie an zahlreichen Körpern der organischen Chemie erwiesen, er hat oftmals eine Substanz in die andere verwandelt und dadurch ihre nahe chemische Verwandtschaft bewiesen.

### Vermischtes.

— **Der Kaiser, die Kaiserin und das Canoe.** Aus London schreibt man: Mr. Boulton Bigelow erzählt im „Zeller“, wie er herausand, daß der Kaiser doch nicht so allmächtig sei, als er geglaubt hatte. Mr. Bigelow hatte dem Kaiser ein kleines amerikanisches Canoe mitgebracht und es ihm selbst auf der Spree vorgerudert. Das Canoe gefiel dem Kaiser so wohl, daß er schließlich ausrief: „Alle meine Jungen müssen Canoe fahren lernen.“ Mr. Bigelow war glücklich. Kurz darauf sprach die Kaiserin mit ihm über das Canoe und er setzte mit Feuer auszuändern, wie herrlich es sei, einen schnellen Strom hinaufzufließen durch schäumende Wellen und zwischen brohenden Felsen. Die Kaiserin stellte jedoch keinen Enthusiasmus keineswegs — zum mindesten nicht für ihre Kinder. „O nein, das ist zu gefährlich. Ich werde meine Kinder in kein Canoe lassen.“ — „Aber Majestät“, protestirte Mr. Bigelow, „der Kaiser hat es schon erlaubt.“ — „Oh, das mag sein“, war die Antwort, die das sanfteste Mädchen begleitete, „er mag Kaiser von Deutschland sein, ich aber bin der Kaiser der Kinderstube.“

— **Die Leiche des vermissten Staatsanwalts Edmund Oskar Stein** in Dresden wurde in der Erde bei Saloppe gefunden. Man vermutet, daß Herr Stein in der Dunkelheit den Weg verfehlt und ertrunken sei. Der Verstorbenen war 54 Jahre alt und galt als pflichttreuer Beamter.

**Einkommen deutscher Bankdirektoren.** Nicht uninteressant dürfte es für unsere Leser sein, etwas über das Einkommen deutscher Bankdirektoren zu erfahren. Es zahlen an ihre Direktoren:

Direktoren	Jahres-Einkommen.
Deutsche Bank	13 à 60 000 M.
Bank für Handel u. Industrie	8 à 93 000 „
Rationalbank für Deutschland	1 à 160 000 „
Internationale Bank	2 à 175 000 „
Dresdener Bank	4 à 193 000 „
Berliner Handelsgesellschaft	3 à 230 000 „
Diskonto-Gesellschaft	4 à 550 000 „

Das ist insgesammt eine Summe von fünf Millionen achthundertsechshundertzweiundzwanzig Mark; diesen ungeheuren Betrag zahlen nur sieben deutsche Banken an ihre Direktoren! Rechnet man dazu noch das glänzende Einkommen der Prokuristen und sonstigen höheren Beamten, die Gehälter der zahlreichen Angestellten und berücksichtigt die oft recht fetten Dividenden der Aktionäre, so kommt man sicher zu dem Schlussergebnisse, daß im Bankwesen — recht anständig verdient wird. — Uebrigens hat mancher regierende deutsche Fürst weniger Einkommen.

— **Selbstmord.** 15. Juli. Nachdem gestern etwa die Hälfte der über tausend Mann zählenden Arbeiter der bleigigen Schiffswerft wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten war, hat die Direktion heute sämmtliche Arbeiter entlassen.

— **Ein seltsames Beispiel.** Vor wenigen Tagen erhielt der französische Unterrichtsminister Rambaud einen eingehenden Brief aus dem Departement Gure-et-Loire, dessen Inhalt ihn in ein grenzenloses Staunen versetzte. Das Schreiben war nämlich von einer Anweisung auf 1600 Francs begleitet und besagte, daß der Absender, da sich seine Vermögenslage gebessert habe, den Drang empfinde, dem Staate die Freistelle, die dieser einem seiner Söhne in einem Gymnasium gewährt hatte, nachträglich zu bezahlen.

— **Aus Schlefien.** 14. Juli. Aussehen erregt heute bekannt gewordenen Betrag des Kaufmanns Arthur Winkler in Breslau. Dieser veranlaßte zwei dortige angegebene Bürger unter der Vorpiegelung, er wolle ein Gut kaufen, je 20 000 M. Darlehn bei der Volksbank zu garantiren. Winkler erhob die 40 000 M. und entfloh.

### Si-Hung-Tschung oppen Drachenfels. \*)

Si-Hung-Tschung, der düßelbrennende Mann, War hier, ein ioh dän Drachenfels sid an. Un miel dā veerunfwenzigjāhrigen Olen Sē in Westfalen nīch hāt opgehoben. Well ed op plandūsch wader īn beschrīemen, Wat Si-Hung Tschung hier an dān Rhlen dāt dīewen: Sā lam met Gytzagug van Rōln hier an Begleiten dāhn am en'ge hunnert Mann. General van Gahnte, un dā Kregsmīnister, Sten helben Sānne, un en Trupp Pīhlīster. Un dāt dā Sāle kreg en schōnen Glanz, Noch hūnnertfīftīg Mann van „Kōlner Vīedertzag“, Dā olle Mann sūht ganz geschlīffen ut, Un hā verkrīet sīch nīch, et kūmmt nīch dīut. Dā gālle Jāde un dā Raubahnseder Do hāt gewīß van lōsen al en jeder. Daun draug hā ol noch nō Chīnesenart Re goldne Wīlle, Schūnrr- un Knebelbart. Dā Knebelbart was dūnn, un kōnnen lāngen; Sten Schūnrrbart bodde ūm dā Mule hangen. Un as hā op dān Vīarg sīnd āngelommen, Do hewt en prachtvōk Vīedlen wie vernommen: „Wem Gott wīll sīne rechte Gūnst erweisen, Dāu schīkt hā oppen allen Dag op Reisen.“ Nu gāfft en līngank, wat do all te sēln: Dāt Paradies, dān wūnderschōnen Rhlen, Sā kīekt un līkt, un waderkt met dān Kopp, Doch stumm un lolt, un āchter hāngt de Bopp. Nu wort gēhrīstīcht, dann en Vīed gelungen, Zaum Schlūß do es dā Wācht am Rhlen erklūngen. Son dīken Landsmann sag, — I'was Schulte-Krul —: „En Glūck, dāt es dāt nīch betalen brul.“ Un gen et unner „Gurrah!“ — Bōlledonner — Wīer met dā Zahnrābbā dān Vīarg harunner, Dāt Gytzāmpschey lag īn Rhlen al pīoot, So schōn un bunt, dāt war dā reīne Stoot. Un Fellenberg ā sīne Kūrrāssiere, Dā blōf nīch fīstīg dīn: „Et gratullere!“ Sā grūhten schmettend met Trompetenlāng Dān unberechenbaaren Si-Hung-Tschung. Doch dā verschwand, trog Schelten, Gurrahschreln. Dā Vīstīkūnd let sīch nīch mē sēln. As ed dā schlodderīgge Kābl's sog gohn

\*) Herr Fritz Klein, der beliebte westfälische Wirth zu Königswinter, ist durch die Anwesenheit des chinesischen Vicekönigs auf dem Drachenfels zu einer Dichtung in seiner kernigen westfälischen Mundart angeregt worden. Wir finden das Poem im „Gatropper Anzeiger“ und wollen denselben auch in unferer Blatte ein Plätzchen anweisen. Jedenfalls wird Herr Klein wohl auf die Verleihung des Drachenordens verzichten müssen.

In baan dā büsche Jungē bōtegen sīohn, Do dacht ed bī mī met gerechten Stōlt: „Dūt sīnd Eīdenstāmmē, dāt es Fūhlbaumhōlt.“ Doch wat am dūlsten īn dā Blātter schāllt, Son Dem wāt unsen Wīsmard glēgēschāllt! Dāt sāl dā medde Wīsmard sīen īn Ofen, Nu lot mī doch dā Būggelīnē rosten! Et glōw blōob, un lot mī of drop hangen, Fūst Wīsmard wār lo sēllīch nīch empfangen, Wāt h'ett son Mann dan grotes all vullbrācht? Hāt hā sīen Pōlf gefūhrt ut fīnster Nācht? Hāt Gābel, Wādel, Wōhlstand hā gēschōft? Hāt hā īn Kreg bewīsen sīne Krāft? Van all dām nīz, sā hānt mī Pūgg'n en stalen, Dāt kīene Japan dāh sā waderīg malen. Nōhdem sā grūndlīch Sībe hāwt gētrīegen Un Japan es āhr oppen Dāt gefīegen, Un hāt de ganze Flēte īn dān Grund vernīchtet Nu sīent, als hā sīd dā Verstand gēlīchtet. — Hīer groote, ebrenvōlle Fēstlīchkeīt, In Chīna Chīrenmord un Grausāmtēit. Et sīet wat īn dān ganzen Chīna-Zauber; Dā Bōlker dōget nīch, dā sīnd nīch sauber. Met all dā Būddīng est ja blōhen Dūnst, Doch handelt sīd mā blāuf īn Geld un Gūnst. Off īn Beīln, īn Essen, Rōln am Reīn Fūa Geld kōnn man dān Dūmel dangen sēln. Kōnīgswīnter a. Rh. īm Jūl 1895. Fritz Klein (Westf. Hof.)

### Telegramme.

**Berlin, 16. Juli.** Der „Nat.-Ztg.“ zufolge soll im Auftrage des Syndikats für die Bewässerungsanlagen für Deutsch-Südwest-Afrika der Regierungsbauingenieur Rehbock die hydrographischen Verhältnisse in Deutsch-Südwest-Afrika untersuchen. Den in Südwest-Afrika zu engagirenden landwirtschaftlichen Sachverständigen wird Rehbock begleitet.

**Berlin, 16. Juli.** Entgegen den Blättermeldungen, daß der Sozialist Dr. Arons im Wahlkreise Brandenburg a. Havel kandidirt, theilt der „Vorwärts“ mit, daß dort noch kein sozialistischer Kandidat aufgestellt sei.

**Döbenberg, 16. Juli.** Endergebnis der Reichstagswahl. Es erhielten Rektor Kopich-Berlin (frei. Volksp.) 5966, Graf Postitz-Gobten 4797 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

**Reims, 16. Juli.** Der Enthüllung der Jeanne d'Arc-Statue wohnte eine gewaltige Volksmenge bei. Bilot führte aus, Jeanne d'Arc wacke im 15. Jahrhundert das Nationalgefühl und verkörpert gegenwärtig das Bild des Vaterlandes. Faure überreichte dem Bildner des Denkmals Paul Dubois das Großkreuz der Ehrenlegion.

**Reims, 16. Juli.** Bei dem Bankett der Municipalität feierte Faure das Andenken Jeanne d'Arc als große Vertreterin. Vor ihrem Bilde saßen alle Franzosen einig im Gefühl der glühenden Vaterlandsliebe (Vespa). Frankreich, dem Lande des Edelmuths und der Ritterlichkeit, kam es zu, diejenige hervorzu bringen, welche die höchste, rühmendste Verkörperung dieser Tugenden ist. Es kam den französischen Demokraten zu, ein Standbild des Kindes aus dem Volke zu errichten. Möge die Erinnerung hieran den Geist der Eintracht und des Opfermuths erwecken, welche allein Frankreich den gewünschten Platz in der Welt sichern. Faure schloß mit einem Hoch auf das geliebte Vaterland.

**Paris, 16. Juli.** Präsident Faure lehrte heute Vormittag 11½ Uhr hierher zurück und wurde von der Bevölkerung warm begrüßt.

**Paris, 16. Juli.** Der mit Frankreich verhaftete Boulang wurde wieder freigelassen, da festgestellt, daß er die Worte, welche er bei dem Attentat geäußert haben sollte, nicht gebraucht hatte.

**Athen, 16. Juli.** Nach bestimmt auftretenden Gerüchten sollen die Türken in einigen Provinzen von Kreta zahlreiche Christen getödtet haben. Die Gebäude wurden in Brand gesetzt und das Vieh fortgetrieben.

**Rairo, 16. Juli.** Infolge des herrschenden Wassermangels befürchtet man einen sehr schlechten Ausfall der Getreibe.

**New York, 16. Juli.** In dem Befinden des erkrankten Cornelius Vanderbilt ist eine erhebliche Besserung eingetreten, so daß seine Wiederherstellung in naher Aussicht steht.

**New York, 16. Juli.** 300.000 Dollars Gold gelang heute zur Verschiffung nach Deutschland, 600.000 Dollars Gold nach Frankreich.

### Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 16. Juli. 2 Uhr 15 Min. Nachm.	
Werte:	Schwächer.
Cours vom	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,20 106,20
3 1/2 pCt. „	104,9 104,90
3 pCt. „	99,90 99,90
4 pCt. Preussische Consols	106,00 106,00
3 1/2 pCt. „	105,00 105,00
3 pCt. „	100,00 100,00
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,50 100,50
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,50 100,50
Oesterreichische Goldrente	105,00 104,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	104,49 104,50
Oesterreichische Banknoten	170,15 170,15
Russische Banknoten	216,30 216,30
4 pCt. Rumänien von 1890	88,2 88,20
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	66,6 66,60
4 pCt. Italienische Goldrente	88,90 88,90
Disconto-Commanbit	211,50 211,2
Mariens-Markt, Stamm-Prioritäten	123,75 124,00
Produkten-Börse.	
Cours vom	
Weizen Juli	141,00 141,70
September	136,70 137,5
Roggen Juli	108,00 108,00
September	110,50 110,70
Tendenz: Befestigt.	
Petroleum loco	21 (0 21 0)
Rüböl Juli	45 (0 45 0)
Oktober	45,30 45,20
Spiritus September	38,7 38,90

**Königsberg, 16. Juli, 12 Uhr 48 Min. Mittags.**  
(Von Portatius und Gröthe,  
Getreide-, Woll-, Wehl- u. Spirituscommissio.)  
Loco contingentirt . . . . . 54 50 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 54 50 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 33,90 „ Geb.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Synagogen-Gemeinde.**  
Gottesdienst:  
Freitag, den 17. Juli, Abends 7 1/2 Uhr.  
Sonntags, den 18. Juli, Morgens 8 1/2 Uhr.

**Elbinger Standesamt.**  
Vom 16. Juli 1896.  
**Geburten:** Schuhmacher Friedrich Thal S.  
**Angebote:** Former Paul Diestelhorst mit Caroline Hartmann.

**Auswärtige Familiennachrichten.**  
**Verlobt:** Frä. Hedwig Bronesky-Marienburg mit Herrn Carl Wösch-Trojan.  
**Geboren:** Herrn Arthur Schmidt-Dirschau L.  
**Gestorben:** Herr Andreas Oschinski-Grauden. — Herr Bäckermeister, Partifuller Ludwig Sierke-Königsberg. Herr Sanitätsrath Dr. Emil Magnus-Königsberg. — Frau Pauline Spenn geb. Klein-Tempelburg. — Weitzer Herr Heinrich Kroehner-Neufrost.

**Vogelsang.**  
Sonntag: Vereins-Concert.  
**Weingrundforst.**  
Montag, den 20. d. Mts.:  
**„Kinderfest.“**

**Elbinger Handwerkerbank**  
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.  
Montag, den 20. Juli d. J., 8 Uhr Abends:  
**Generalversammlung**  
im Saale der Bürger-Ressource.  
Tagesordnung:  
1) Geschäftsbericht für's II. Quartal d. J.  
2) Revisions-Bericht.  
3) Berichterstattung über den Provinzial-Verbandsstag in Billfallen.  
**Der Aufsichtsrath.**  
L. Monath,  
Voritzender.

**Zwangsvollstreckung.**  
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf den Namen der Pantoffelmacher **Heinrich und Elisabeth**, geb. **Kossack, Schooneck'schen** Eheleute eingetragene, in **Elbing, Große Hommelstraße Nr. 18** belegene Grundstück Elbing I, Nr. 27 (Band I, Blatt 417)  
**am 19. September 1896, Vorm. 10 Uhr,**

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.  
Das 1 Nr 7 □ Meter große Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 549 M Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.  
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird  
**am 21. September 1896, Vorm. 11 Uhr,**

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verkündet werden.  
Elbing, den 11. Juli 1896.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Öffentliche Versteigerung!**  
Die hier selbst **kleine Lastadnenstraße Nr 5 und 5a** belegenen, zum Nachlaß des Commissionärs **Krause** gehörigen  
**Grundstücke,**

bestehend aus einem Bauland von 1502 qm, soll im Auftrage der Erben behufs Ertheilung im Bureau des Unterzeichneten, **Spieringstr. Nr. 8:**  
**Freitag, den 24. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,**  
im Wege freiwilliger Versteigerung öffentlich verkauft werden.  
Die Kaufbedingungen und Kataster-Auszüge können vorher in dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden und wird auch Abschrift derselben gegen Erstattung der Copialien überandt.  
Das Grundstück dürfte sich vorzüglich zu Bauplänen eignen, da dasselbe in nächster Nähe der Schichau'schen Werft gelegen ist.  
Elbing, den 14. Juli 1896.  
**Dr. Gaupp,**  
Justizrath und Notar.



**Blaustein!**  
zum Weizenweizen billigt.  
**J. Staesz jun.,**  
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.  
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

**Jeder erhält**  
unter Garantie der Zurücknahme für den billigen Preis von 7,70 Mark 200 gute 5 und 7 Pf.-Cigarren franco gegen Nachnahme zugesandt, die delikat schmeckend, ein äusserst preiswerthes Fabrikat sind. Ein Volkskalender für 1896 mit nützlichen Tabellen, Tarifen etc. liegt in jedem Packet gratis bei.  
**Neustadt Rud. Tresp, W.-Pr. 10.**  
Cigarrenfabrik u. Versandhaus.

Kennen Sie westfälischen **Pumpernickel?**  
Sonnst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpaket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1 1/2, 4 1/2 oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.  
**H. Jacke, Pflanzstr. 1, W.,**  
Pumpernickel-Bäckerei.

**Neue Gänsefedern,**  
zumeist von groß. weiß. Gänse, stammend, vorzügl. daunenreiche Waare, habe größ. Posten abzulassen. Preise: Wie sie von der Gans kommen mit allen Daunen à Pfd. **1,50 Mk.**, ausgesuchte Waare, also nur kleine Federn u. Daunen, Pfd. **2 Mk.** Gerissene Fed. grau **1,75 Mk.**, halbweiß **2,50 Mk.**, weiß **2,75, 3, 3,50 Mk.** pro Pfd. Jede Waare wird in meiner eigenen Anstalt (Dampfbetrieb) gereinigt und entstaubt. Daher kein Gewichtsverlust wie bei der circa 20% Schmutz und Feuchtigkeit enthaltenden ungereinigten Waare. — Garantie: Zurücknahme.  
**Krohn, Lehrer, Alt-Reetz (Oberbruch).**

**Schöne Sachen**  
in Anzug- und Ueberzieherstoffen liefert jedes Maas zu wirklichen Fabrikpreisen  
**Carl Elling, Tuchfabrik, Guben.**  
Muster frei.

**Antiquitäten,**  
alte Münzen, Majoliken, Meißner Porzellan, Gemälde, Zinn- und Kupfersachen werden zu hohen Preisen gekauft. **Verkauf von echt persischen Teppichen.**  
**E. Rusty, Berlin,**  
Steinmeyerstraße 74 II.

**Sensationell!**  
50 % aller  
**Taubstummen und Idioten**  
sind heilbar. Broch. gegen 1 M in Marken.  
**Heilanstalt Sonderswerda i. Schl.,**  
Burgplatz 2.  
**Tüchtige Maschinen-**  
schlosser u. Dreher  
finden sofort lohnende Beschäftigung bei  
**Gebr. Kreide, Ragnit, Eisen-**  
gießerei und Maschinenfabrik.

**Wasserheilanstalt „Ostseebad Brösen“**

bei Danzig.  
Landschaftl. schöne Lage dicht am Strande. 12 Min. Bahn. nach Danzig. Wald- und Seeluft. Gesamt-Wasserheilverfahren einschl. der **Kneipp'schen Anwendungen.** See-, Sand- und Sonnenbäder. Diäturen, Massage und Elektrotherapie. Streng individuelle Behandlung. Für chron. Leiden jeder Art (Geisteskrankh. ausgeschlossen!). Mai und Juni (Voraison) besonders geeignet. Näheres, sowie Prospekte d. d. Weitzer: **H. Kulling** oder d. leit. Arzt: **Dr. Froehlich.**

**LANOLIN** Unübertroffen  
Toilette-Cream  
**LANOLIN** als Schönheitsmittel  
auf zur Hautpflege.  
Nur echt mit Marke Pfeilring  
In den Apotheken und Drogerien.  
In Dosen à 10, 20 u. 50 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Bitte ausschneiden und einstecken.  
Garantie Stempel. Einsender dieser Annonce verlangt zur Probe:  
**1 Rasirmesser Nr. 53**  
hochgeschliffen, von magnetisiertem Silberstahl geschmiedet, fertig zum Gebrauch, für starken Bart, zum Preise von **Mk. 1,50.** Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. Allerneuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße versende an Jedermann umsonst und portofrei.  
**C. W. Engels, Stahlwaaren-Fabrik,**  
Gräfrath b. Solingen.

**Original Pilsner-Bier**  
der Ersten Pilsner Actien-Brauerei in Pilsen empfiehlt  
**Friedr. Dieckmann in Posen.**  
General-Vertreter der Ersten Pilsner Actien-Brauerei.

**Filiale der Stolper Steinpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik, Rohrgewebe- und Carbolinum-Fabrik**  
**Seefeldt & Ottow, Dirschau,**  
Mühlenstraße Nr. 3.  
Ausführung von neuen **doppellagigen** und **einfachen Pappdächern.**  
Ausführung von **Holzementdächern.**  
Ausführung von **Ueberklebungen** alter **schadhafter Papp- und Holzementdächer** nach eigenem System der **Fabrik** und durch von dieser selbst ausgebildeten Leute.  
**Garantien**  
werden bis **30 Jahre** übernommen.  
Ausführung von **Asphaltirungen, Abdeckungen** und **Isolirungen** freistehender **Mauern, Fundamente, Brücken, Gewölbe** etc. mit **Asphalt-Abdeckungs-** **masse** oder **Asphalt-Isolirplatten.**  
Ausführung von **Reparaturen** und **Anstrichen** an **Pappdächern.**  
Eindeckung von **Ziegeldächern** mit **Pappstreifen.**  
Nach vorangegangener **kostenfreier** Besichtigung und **Voranschlägen** wird die **Instandsetzung** und **Instandhaltung** ganzer **Pappdächer-Complex** übernommen.  
**Zweiggeschäfte** unter gleicher Firma:  
**Fabrik:**  
Dsch. Eylau Wpr. Stolp i. Pom. Königsberg Wpr.  
Osteroberstraße 14. gegründet 1874. Geseckplatz 1.

**Kostenloser Stellen-**  
Nachweis  
der  
**Frauenwerbs-Gesellschaft**  
und des Vereins „**Mädchenwohl**“.  
Geschäftsstelle für **Elbing**  
in der Expedition der „**Altpreuussischen Zeitung**“,  
Spieringstrasse 13,  
woselbst die wöchentlichen Listen der aus allen Gegenden des Deutschen Reiches gemeldeten Stellen kostenlos eingesehen werden können.  
**Personalgesuche** für alle weiblichen Berufszweige werden stets schnell erledigt.  
Meldeformulare bitten kostenfrei zu verlangen vom **Secretariat der Frauenwerbs-Gesellschaft, Frankfurt a. M.**

**Pneumatic-Zweirad**  
(System „**Komet**“), gut erhalten, leicht laufend, wegen Aufgabe des Sports zu einem außergewöhnlich billigen Preise (eventl. auch Theilzahlung) zu verkaufen. Anfrage unter **M. A.** an die Exped. d. Btg. erbeten.

**Louise Schendel**

Atelier für  
**Künstl. Zähne,**  
Klemben etc.,  
Snn. Mühlendamm u. Mühlenthr.

Von einer Liebling zurückgebliebener  
**5000**  
jogenannte  
**Armee-**  
**Pferdedecken**  
sollen zum spottbilligen Preise von **4,50 Mark pro Stück** direct an Pferdebesitzer ausverkauft werden. Diese dicken, unverwundlichen Decken sind warm wie ein Pelz, circa **165 x 190 cm** groß (also das ganze Pferd bedeckend), dunkelbraun und dunkelgrau, mit Wolle bedeckt u. 3 breiten Streifen. Ferner v. derselb. Qual. ein kleiner Posten, **140 x 190 cm** à **3,75 Mark pro Stück.** Deutlich geschriebene Bestellungen welche nur geg. Vorherjendung oder Nachnahme des Betrages ausgeführt werden, sind an die **Woll-Deckenfabrik**  
**Johs. Wilh. Meier,**  
Hamburg,  
Hopfensack 11, zu richten.  
Für nicht Convenirendes verpfl. ich mich, den erhaltenen Betrag zurückzusenden.

Ueberzeugen Sie sich,  
**meine Fahrräder**  
und Zubehörtheile die besten und allerbilligsten sind. Vertreter gel. Pracht-Katalog gratis.  
**August Stukenbrok, Ginde**  
Größtes und ältestes  
Fahrradverhand.-Haus Deutschland

**Nix Hôtel,**  
Berlin C.,  
Klosterstraße 42. 3 Minuten vom Bahnhof Alexanderplatz und der Dampstation nach Treptow. Unbekanntes. Den Besuchern der Ausstellung bes. empfohlen. Solide Preise. Vorhermeldungen erwünscht.

Ein gut erhaltenes  
**Pianino**  
wird zu kaufen gesucht. Gest. Off. nimmt u. **D. K.** die Exp. d. Btg. entgegen.

**Der Eisenbahn-**  
**Fahrplan**  
Sommerausgabe 1896  
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf. in der  
Exped. der Altp. Btg.  
Ein Kaufmann, der sein Geschäft aufgibt, sucht Stellung als Reisender im Comptoir oder Lager. Offerten mit 100 postl. Danzig, Langgasse.

Für mein **Anfiedelungs-Bureau** suche ich per sofort **2 tüchtige junge Leute**  
mit Korrespondenz und einfacher Führung vertraut, die gleichzeitig etwas von der Landwirtschaft verstanden.  
**J. Moses, Lautenbach,**  
Westpr.

**Tücht. Anschläger**  
können sich melden bei  
**G. & J. Müller**  
Tüchtige **Maschinenschlosser** u. **Schmiede** finden dauernde Beschäftigung bei  
**F. Fest, Rüssel,**  
Eisengießerei und Maschinenfabrik.

**Mehrere Formel**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der  
**Königsberger Maschinen-Fabrik**  
**Altien-Gesellschaft,**  
Unterhaberberg 28b-31.

Den 19. d. M. verreise ich auf etwa 14 Tage. Mein Atelier für künstl. Zähne ist dann geschlossen.  
**C. Klebbe,**  
Hierzu eine Beilage.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Gmunden, 15. Jull. In Folge Auftretens von Nekrosenbildung im Gelenksende des Oberschenkels und Schienbeines in großem Umfange, mußte an dem Prinzen von Cumberland eine Operation vorgenommen werden, welche Professor Rosetti ausgeführt hat.

Wien, 15. Jull. Der Bgling des Militärärztlichen-Instituts Joseph Koritska gab einen Revolver-schuß auf den Professor Schindella ab, bei welchem er im Algorosom durchgefallen war. Professor Schindella wurde an der Schulter ziemlich schwer verletzt.

Budapest, 15. Jull. Von offizieller Seite wird heute bestätigt, daß sich der Herzog Philipp von Orleans mit der Erzherzogin Maria Dorothea, Tochter des Erzherzogs Josef, verlobt hat.

Der Ministerpräsident Baron Vossy reist heute Abend zur Fortsetzung der Auslieferungverhandlungen nach Wien ab und begibt sich dann zu längerem Kurzgebrauch ins Ausland.

### Italien.

Rom, 15. Jull. Der Ministerpräsident Rudini und der Justizminister Costa erhielten gestern und heute telegraphische Mittheilungen von Visconti Venosta. Letzterer wird morgen gleich nach seiner Ankunft vom Könige empfangen werden. Die „Opinione“ sagt, man hege keinen Zweifel, daß Visconti Venosta das Portefeuille des Aussenwärtigen annehmen werde.

Cardinal Monaco Savaletta, der Dekan des Cardinals-Collegiums, ist heute in Agerola (Prov. Neapel), wohin er sich aus Gesundheitsrücksichten begeben hatte, gestorben.

Florenz, 15. Jull. In zwei Orten der Nachbarschaft sind die Strohflechterinnen in den Ausstand getreten und haben die bereits angefertigten Strohflechter verbrannt. Die Bewegung scheint sich weiter auszubreiten. Die Disziplin ist verhärtet worden.

Paris, 15. Jull. Die Blätter erklären einstimmig, daß das Attentat gegen den Präsidenten Faure ohne jede politische Tragweite und nur die harmlose That eines Narren sei, welcher nichts verdienen als Mitleid und das Narrenhaus. Im Verhör beschränkte sich François darauf, sich über seine früheren Vorgesetzten zu beschweren, sowie über die Fehlgelt der Menge, welche ihn fast zerrißen hätte. Im weiteren Verlauf des Verhörs machte er nur unzusammenhängende Angaben, welche beweisen, daß er zwar nicht völlig wahnsinnig, aber von großer geistiger Schwäche befallen sei und an Verfolgungswahn leide.

Reims, 15. Jull. Präsident Faure kam hier an und wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. In der ganzen Stadt herrscht frohliche Bewegung. Nach einem beim Unterpräsidenten eingenommenen Frühstück empfing der Präsident die Behörden der Stadt.

### Rußland.

Petersburg, 15. Jull. Ueber den gestrigen Besuch der Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha, der Großfürstin Maria Baulowna, des Großfürsten Cyril und des Herzogs Eugen von Leuchtenberg auf den deutschen Kriegsschiffen in Kronstadt wird gemeldet, daß die hohen Herrschaften um 3 Uhr Nachmittags unter dem Donner der Geschütze beider Schulschiffe, Hurrahrufen der aufgereizten Mannschaften und unter den Klängen der russischen Nationalhymne einzutraten. Nach Vorbefahrt an S. M. Schiff „Stein“, an welchem der hohes Seegang wegen nicht angelegt werden konnte, nahmen die hohen Herrschaften auf S. M. S. „Stoich“ die dargebotenen Erfrischungen ein, während die Kadetten und Matrosen Schiffs Spiele und Turnübungen vorführten. Kapitän z. S. Thiele hatte den

beiden hohen Damen beim Betreten des „Stoich“ Blumensträuße überreicht. Kapitän z. S. v. Ahlesfeld war vom „Stein“ herübergekommen und wurde den hohen Herrschaften vorgestellt. Nach eingehender Besichtigung aller Schiffsräume, und nachdem die hohen Damen dem Kapitän z. S. Thiele wiederholt ihren Dank für die Aufnahme ausgesprochen hatten, kehrten die hohen Gäste nach Petersburg zurück. Abends gingen beide Schiffe nach Schweden ab. Vor der Abfahrt hatte der Vorstand der deutschen Kolonie mitgeteilt, die Kolonie habe beschlossen, beiden Schiffen zum Andenken an den Aufenthalt hier ein Silbergeschenk zu stiften.

Ueber den Empfang, welchen der Vorstand der deutschen Kolonie bei dem Kaiser und der Kaiserin hatte, werden nach folgende Einzelheiten bekannt: Der Vorstand überreichte eine kostbare in Silber getriebene Jubiläumsgabe, auf deren Kopf sich, von künstlerisch ausgeführten allegorischen Figuren umgeben, die Wappen des Kaisers und der Kaiserin in bunter Emaille befinden. Auf der Innenseite der silbernen Hülle befindet sich auf Pergament eine mit schöner Malerei und kunstvollen Initialen niedergeschriebene Adresse. Der Kaiser sprach sich sehr gnädig aus und gab seiner Freude über die Gabe Ausdruck, welche einen neuen Beweis von der Höhe gebe, auf der das deutsche Kunstgewerbe stehe. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin sich in leutlichster Weise nach den Verhältnissen der deutschen Kolonie erkundigt hatten, ersuchten sie die Vertreter derselben, der Kolonie ihren Dank auszusprechen, und gaben dem Wunsch aus eine glückliche Weiterentwicklung der Kolonie Ausdruck.

### England.

London, 15. Jull. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist heute von Dover nach Calais gereist.

Dundee, 15. Jull. Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist der hiesige Dampfer „Curlew“ im Nothen Meer mit allen an Bord befindlichen Personen verloren gegangen. Die Eigentümer des Dampfers haben zwar noch keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten; indessen ist der Dampfer „Sarpedon“, der in London eingetroffen ist, auf seiner Fahrt ein Schiff, wahrscheinlich den „Curlew“, passiert, welches auf ein Riff in der Nähe von Sototra aufgefunden war und sich in gefährlicher Lage befand. Der „Sarpedon“ konnte des herrschenden Sturmes wegen keine Hilfe leisten.

### Norwegen.

Christiania, 15. Jull. Wie das „Morgenblatt“ meldet, hat das Finanzministerium mit dem „Credit Lyonnais“ über die neue Conversionsanleihe Unterhandlungen eingeleitet. Es werde angenommen, daß der Anleihevertrag vorläufig nicht abgeschlossen werde, weil die Anleihe von 1886 erst am 1. November zur Einlösung am 1. Mai gekündigt werde.

### Spanien.

Madrid, 15. Jull. Die Kammer nahm mit 203 gegen 77 Stimmen den Entwurf der Antwort auf die Thronrede an. Im Laufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Canovas del Castillo, die Regierung sei entschlossen, vor oder nach Wiederherstellung der Ruhe politische und wirtschaftliche Reformen einzuführen, welche zur Dezentralisation beitragen werden.

Nach einer Depesche von Cuba hat die Barf „Antonio Lopez“ eine Freibeuterboot gefapert; die Bemannung der letzteren ist gefangen genommen. Eine andere Depesche meldet, daß die Aufständigen durch Legung elektrischer Drähte die Zerstörung eines Eisenbahnzuges bei Matanzas bewirkten; dabei wurden 6 Personen getödtet und 18 verwundet. Mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Wie der „Imparcial“ aus Havannah meldet, befindet sich Maximo Gomez mit 12000 Insurgenten auf dem Vormarsch nach dem Westen. Die Behörden von Santiago de Cuba seien in großer Besorgniß. Die Lage sei schwieriger geworden. Die Soldaten hätten seit März keine Löhnung erhalten. Gland herrsche auf der ganzen Insel. Die Regierung müsse zahlreiche Familien, deren Eigentum verbrannt sei, unterhalten.

### Amerika.

New-York, 15. Jull. Cornelius Vanderbilt ist unter paralytischen Erscheinungen erkrankt. Mexiko, 15. Jull. Porfirio Diaz ist zum Präsidenten wiedergewählt worden.

## 5. Liste der Rahlberger Badegäste.

- Frl. Marg. Horn, Elbing, Villa Sauffe.
- Frl. Elisabeth Kullig, Lehrerin, Elbing, Villa Sauffe.
- Frau Odenboth, Schüler, Elbing, Ritter.
- Frl. Agnes Sperling u. Fam., Marienwerder, Wrangel.
- Frl. Emmy Ortlepp, Elbing, Wrangel.
- Frl. Ida Wittmann u. Sohn, Draulitten, Wrangel.
- Frl. Aug. Duffert, Elbing, Wrangel.
- Frl. Emma Weberstädt u. Tocht., Fr. Holland, Wrangel.
- Georg Bellach, Schüler, Königsberg, Wrangel.
- Frl. Joh. Vegelin, Lehrerin, Jungfer, Wrangel.
- Frl. M. v. Jagersleben, Erzieh., Charlottensb., Wrangel.
- Frl. A. Meyer, Elbing, Schilling.
- Frl. Hel. Eddert, Graudenz, Ww. Schmidt.
- Frl. Art. Eiche u. F., Kaufm., Königsberg, Belvedere.
- Frl. S. Vaudlen, Cantor, Elbing, Belvedere.
- Frl. v. Koyanski, Major, Danzig, Walfisch.
- Frl. Stoerner, Gutsbesitzer, Dremshof, Walfisch.
- Frl. Vender, Buchhändler, Braunsberg, Walfisch.
- Frl. Kaufm. Helm u. Kind, Liegenhof, Hot. Verlaue.
- Frl. Händler, Elbing, Hot. Verlaue.
- Frl. J. Hahn, Struenerinspector, Elbitz, Hot. Verlaue.
- Frl. F. Schömer u. F., Baumstr., Zehlendorf, B. Sauffe.
- Frl. Mütau, Landwirth, Gnojau, Waldschlößchen.
- Frl. Schöned, Bahnmelster, Stallwöden, Waldschlößchen.
- Frl. Aug. Jemle u. Frau, Hauptlehrer, Mieschinsko, Ww. Sperling I.
- Frl. Rath. Grabowski, Comtorfistn, Elb., Dan. Vog.
- Frl. Alm. Schönberg, Elbing, Dan. Vog.
- Frl. Kapitän Tobias, Königsberg, Dan. Vog.
- Frl. Otto Hoppel, Lehrer, Gutshof, Waldschlößchen.
- Frl. V. Pfarer, Elbing, Waldschlößchen.
- Frl. Blate, Apotheker, Königsberg, Walfisch.
- Frl. Beterjan, Kaufmann, Elbing, Waldschlößchen.
- Frl. Gehrmann, Kaufmann, Elbing, Waldschlößchen.
- Frl. Geit. Blago, Elbing, V. Schmidt.
- Angelika Göhrn, Schülerin, Elbing, Wrangel.
- Frl. Postleutnant Scheller, Hotel Verlaue.
- Frl. Marg. Maas, Elbing, Hotel Verlaue.
- Frl. Jul. Schmidt u. Fam., Sekretär, Elbing, Klatt's Hotel.
- Frl. Regelow, Handarbeitslehr., Elbing, Villa Pohl.
- Frl. Kaufmann Wiedwald, Villa Pohl.
- Frl. C. Schüge, Reg.-Aff. für Roblerz, B. Fehrmann.
- Carl Becker, Schüler, Elbing Ritter.
- Frl. S. Weiß u. Fam., Rent., Elbing, Concordia.
- Frl. F. Pögelmann nebst Tochter u. Großhohn, Elbing, Concordia.
- Frl. Photograph Aug. Schwarz u. Fam., Marienburg, Hotel Verlaue.
- Frl. Kaufm. A. Krause u. Fam., Osterode, B. Schilling.
- Frl. Elise und Marg. Janzen, Elbing, Wellm.
- Frl. Kunze, Stadtschreiber, Elbing, Walfisch.
- Frl. Elise Kretschmann, Braunsberg, Ehb. Vog.
- Frl. Kaufm. Stibius u. Fam., Breslau, Fürst Blücher.

- Frl. Mar. u. El. Wintzer, Schulvorsteherin Culmsee, Dependence.
- Frl. Th. Pastenack und Frau Pfarer, Olge, Wittwe Mobergkittl.
- Frl. Marg. Vorherr, Königsberg, Ww. Mobergkittl.
- Frl. Käthe Anger, Graudenz, Reumann-Gartmann.
- Frl. Fr. Münster u. Fr., Oberlehr., Marienwerder, Klatt's Hotel.
- Frl. F. Zeppe u. Fam., Gutsbesitzer, Wechlenhof, Klatt's Hotel.
- Frl. Rentier Rosa Fuhschmann u. Tochter, Braunsberg, Aug. Mobergkittl.
- Frl. Coiffeur E. Schulz u. Tochter, Elbing, Carl Baumgart.
- Frl. Professor Glatz u. Fam., Elbing, Carl Baumgart.
- Frl. Vö tger, Geh. Regierungs- u. Raurath, Danzig, Dependence.
- Frl. Schüge, Erst. Staatsanw., Elbing, Villa Fehrmann.
- Frl. F. Hellgardt, Kaufm., Königsb., Klatt's Hotel.
- Frl. Lindemann, Kaufm., Königsberg, Klatt's Hotel.
- Frl. A. Warm, Kaufm., Elbing, Klatt's Hotel.
- Frl. C. Tlesfen, Kaufm., Elbing, Klatt's Hotel.
- Frl. Krause, Rentiere, Elbing, Klatt's Hotel.
- Frl. Gasthof. Fost u. Kind, Liegenhof, Klatt's Hotel.
- Frl. Rud. Schmidt u. Sohn, prakt. Thierarzt, Elbing, Hotel Verlaue.
- Frl. Joh. Schuch, Kgl. Forstassen-Rendant, Annaburg, Hotel Verlaue.
- Frl. Jos. Hausmann und Fam., Kgl. Rentmeister, Schubin, Grcmanla.
- Frl. Joh. Beter, Königsberg, Villa Schaumburg.
- Paula Fichtmann, Schülerin, Elbing, Villa Felscher.
- Gertr. Zempelburg, Schülerin, Elbing, Villa Felscher.
- Frl. Benjamins, Elbing, Villa Felscher.
- Frl. Marg. Hud, Elbing, Concordia.
- Frl. Kaufm. F. Krause u. Tochter, Elbing, Concordia.
- Frl. M. Popp, Elbing, Concordia.
- Frl. M. Wagner u. Geschw., Elbing, Concordia.
- Frl. Rentiere E. Klatt u. F., Elb., Villa Schilling.
- Frl. Verberlecht, Buchdruckereibes., Fr. Holland, Walf.
- Frl. Hummel, Director, Elbing, Walfisch.
- Frl. Bötger u. F., Kaufm., Marienwerder, Walfisch.
- Frl. G. Albrecht u. F., Amtsger. Sekr., Braunsberg, Alb. Schmidt.
- Frl. Gutsbesitzer Vender, Kl. Stoboy, Bellevue.
- Frl. Dr. Eug. Dombowski, Gymn.-Oberlehrer, Braunsberg, Ww. B. Sperling.

Summa der Kurgäste mit Familie und Bedienung: 1118.

## Foulard-Seide 95 Pf.

bis 5,85 p. Met. — japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 18,65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Seiden-Fabriken G. Henneberg (k. u. k. Hofl.), Zürich.

Das Beste ist das Billigste. Dies kann mit Recht von Mad's Doppel-Stärke gesagt werden, welche alle nötigen Glanzqualitäten enthält u. das Blätten ungemein erleichtert. Mad's Doppel-Stärke ist das vollkommene aller Stärke-Präparate u. ermöglicht, Krugen, Manfcheten, Hemden etc. ohne viel Mühe so schön, wie neu zu plätten. Uebral vorräthig zu 25 Bfg. per Karton von 4 Kilogramm.

## Mit dem Brandmal.

Roman von Gebhardt Schäzler-Perasini. Nachdruck verboten.

„Es ist mir treu geblieben, dieses späte Glück, für immer treu!“ ruft er. „Ich führe drüben ein glänzendes, aber einsames Haus. Und da fing die Sehnsucht an, sich in meine Brust festzukrallen und nicht mehr von mir ließ sie, ob ich mich auch in rasche Arbeit stürzte und Erfolg an Erfolg reich. Dann endlich gab ich nach, ich mußte herüber, Dich, die Kinder wieder einmal sehen. Verschwiegen habe ich den beiden großherzigen Frauen auch nicht das kleinste meiner Vergangenheit. Sie schenken mir unbegrenztes Vertrauen, das ich mir stets erhalte. Auch von Dir, von unseren Kindern sprach ich und wenn ich Euch einmal dort hinüberbrächte, Ihr fändet eine sorgenfreie zweite Heimath. Hier quälst Du Dich wohl, Du Arme; freilich, das bischen Vermögen wirkt nur wenig ab.“

„Wir waren zufrieden, die Sorge trat uns nie zu nahe!“ versetzte Frau Anna.

„D, ich wollte Euch ein Leben bereiten, so freudvoll nach all' den Jahren des Unglücks, so weiter, als breche jetzt erst für uns Alle der Mai des Lebens an.“

„Daran ist nicht zu denken, Friedrich,“ schüttelt Frau Anna, gerührt von seinen Worten, den Kopf. „Du vergiffest Renate — Robert —“

„Ach, meine Kinder!“ spricht er hastig. „Vergessen — o, nein! Ich denke ja immer an sie. Aber ich fragte Dich ja noch nicht einmal, was aus Ihnen geworden ist?“

„Renate ist sehr glücklich verheiratet — Du erinnerst Dich doch noch?“

„Ja, ja,“ kommt es unsicher über seine Lippen, „nicht wahr, mit dem Sohn jenes Mannes, der — der mein Unglück war?“

„Mit Hans von Heimen. Wie glücklich war ich doch damals, als ich meinem Kinde die Ruhe wieder geben durfte!“

Weibold nickt.

„Es sollte keine Sühne sein. — Und wo sind die Weiden nun?“

„Hier am Plage.“

„Hier?“

„Heimen ist Regierungs-Assessor und steht sogar

dem Kron-Nachfolger sehr nahe. Es wird ihm eine glänzende Karriere prophezeit.“

„So, so! Ach, das ist gut! Aber halt! Jener Mann — sein Vater, wo — ist er auch hier?“

Unruhig wird sein Blick.

„Nein, Friedrich; er lebt gänzlich zurückgezogen in seinem Herrenhäuschen zu Sternberg.“

„Um so besser,“ murmelt er. „Ach, könnte ich doch für immer die Vergangenheit vergessen! Aber jeder leise Anstoß rüttelt sie wieder empor.“

Er läßt den Kopf in die hohle Hand sinken.

„Du hast nichts mehr zu fürchten, wenn Du Dich selbst freigekämpft hast. Renate ist glücklich im Besitz ihres Gatten und auch Robert ist ein prächtiger Junge geworden. Er hat die besten Ausichten. Das Geheimnis der Vergangenheit ruht wohlgeborgen in Deiner, meiner, und der Brust jenes zum Einsiedler gewordenen Mannes zu Sternberg.“

Er öffnet die Lippen, preßt sie aber gleich darauf wieder fest zusammen.

Der Besuch vom gestrigen Tage fällt ihm ein. Ein unglücklicher Zufall ist's immerhin, daß der ehemalige Zellengenosse ihm in den Weg treten mußte, wenngleich er ihm auch keine weittragende Bedeutung beimessen will.

„Um auf meine früheren Worte zurückzukommen, Anna,“ fährt er fort, „könntest Du Dich nicht entschließen, mit Robert mir zu folgen?“

Sie blickt ihn erschrocken an.

„Nicht möglich?“

Die Antwort sollte für ihn vollkommen entscheidend sein, dennoch vermag er nicht das Harte hinnehmen.

Robert liebt seine deutsche Zukunft; mit Leib und Seele ist hier er festgekettet. Auch Renate möchte er nicht verlassen.“

„Und Du, Anna — Du?“

Weit beugt er sich vor, um in ihren Augen zu lesen.

„Die Kinder waren mein Alles, mein Trost im ersten größten Unglück und sodann weiter, all' die langen Jahre hindurch. Wenn ich zusammenbrechen wollte, richtete ich mich an ihrem Anblick wieder auf. Sie sind mir nöthig zum Leben, ohne sie kann ich mir's nicht denken. Da begreiffst Du nun wohl selbst, armer Mann, — daß ich sie nicht verlassen kann.“

Wie eine mächtige Erschütterung läuft es durch die Brust Weibold's.

„So muß ich allein wieder hinüber in meine neue Heimath?“ sagt er nach schwerer Pause.

Er findet keine Antwort.

„Gut!“ Weibold hat sich gefaßt. „Ich will wieder wandern, weiterziehen wie ein Ausgestoßener der Gesellschaft. Wen das Schicksal, diese Widare, einmal in den Roth der Straße tritt, der kann wie es scheint, trotz Allem nie mehr vollkommen frei sein. Aber ehe ich gehe, ehe ich vielleicht für immer von hier scheide, will ich meine beiden Kinder in die Arme schließen. Das sei mein Lohn für das Ringen langer Jahre.“

Abwehrend streckt sie ihm beide Hände entgegen, ohne eine Entgegnung zu finden. Sie weiß nur, daß es nicht sein soll, was er verlangt.

Weibold fährt von seinem Stuhl empor. Sein Gesicht ist plötzlich blaß geworden.

„Was soll dies, Anna? Verwehrt Du mir auch das?“

„Es kann ja nicht sein!“ stößt sie jammern hervor. „Sie wissen von keinem Vater mehr, der starb Ihnen längst. Und Tote erwachen nicht wieder.“

„Sie erwachen doch, die Liebe weckt sie! Unmöglich kann ich so als Fremder scheiden. Wäre dies das Resultat der übergroßen Sehnsucht? Nein, es muß einen Ausweg geben.“

„Ich finde keinen — keinen —“ stammelt sie mit Thränen in den Augen. „Wenn Renate plötzlich von einem Vater erfährt, wird sie nicht fragen: weshalb war er todt für uns bis heute? Und Robert ebenso. Heimen aber, der auf seinen makellosen Ruf stolz über Alles, wird nicht eher ruhen, bis er die Wahrheit entdeckt hat. Sein Scharfblick hat mir doch jetzt schon manchemal Sorge gemacht.“

Und kommt er auf die Wahrheit, so weiß ich, daß Renate, er selbst, wir alle, tief unglücklich werden. Nur das Eine wird sich in seinen Kopf setzen, daß sein Weib die Tochter eines — o, erspare mir das Wort, Friedrich. Erbarme Dich meiner Angst. Er würde Renate von sich stoßen, die so ahnungslos glücklich ist, trotz seines eigenen Waters, denn die persönliche Ehre geht ihm über Alles. Um des so schwer erkaufte Friedens willen —“

Sie klammert sich an seinem Arm fest und starrt

stehend zu ihm auf.

Weibold lehnt sich, halb gebrochen, gegen die Wand, seine freie, unsichere Hand streift eines der Blumengefäße.

Es wankt und zersplittert krachend am Boden. Mit Scherben und Erde sind die frischen Blüthen bedeckt.

„Die Tochter eines — Sträflings, nicht wahr, so wollest Du doch sagen?“ stößt er bitter hervor. „Die würde der stolze, ehrenhafte Mann erbarmungslos über seine Schwelle jagen, trotz aller Liebe! Wie erbärmlich muß es dann um diese Liebe bestellt sein, wenn er sich von einem bloßen Vorurtheil, von einem Phantom unterjochen läßt, denn, daß Renate so rein wie eine frische Blüthe ist, brauche ich nicht erst bestätigt zu erhalten. Aber ich muß Dir wohl noch einmal nachgeben. Du zitterst am ganzen Körper vor verhaltener Angst, beruhige Dich, Anna. Ich will nicht derjenige sein, der Deine Sorgen vermehrt. Hätte ich gewußt, wie Alles steht, vielleicht wäre ich doch bei den Verschollenen geblieben, um nie mehr wiederzukehren.“

Ein Neben zittert durch seine Stimme, das Antlitz blickt nun wiederum so sorgenvoll, wie einstmals in den langvergangenen Jahren.

„Nur eine einzige Bitte habe ich noch, Anna. Du bist noch heute mein Weib und es gab eine Zeit, wo wir uns nicht den kleinsten Wunsch versagten, wo Eines dem Andern Alles zu Liebe that. Wie der Sturm über mein Leben legte, konntest Du mich vergessen, ich aber Dich nicht. All' meine Hoffnung setzte ich bei der Ueberfahrt an den Gedanken, Euch das Glück wieder bringen zu können. Auch das ist mir nicht vergönnt. Aber etwas möchte ich mit mir nehmen, wenn ich nun wieder scheide: die Bilder meiner Liebsten, den Ton ihrer Worte, der mir im Ohr klingt für immer. Laß mich sie sehen, nicht als Vater, als fremder Besuch, zwanglos. Dann gehe ich wiederum.“

Sie reicht ihm die Hände.

„Ja, das sollst Du, Friedrich. Sehen und sprechen sollst Du sie; das Andere müssen wir uns versagen mit blutendem Herzen.“

„Und wann — wann, Anna?“

„Ich will ihnen sagen, daß ein Onkel aus Amerika zurückgekehrt, mir einen Besuch macht und die Familie kennen lernen möchte. Uebermorgen ist Sonntag, da versammeln wir uns manchmal Alle

**Jede Hausfrau** wird durch einmaligen Gebrauch von Butterick's Schnittmustern überzeugt, dass dieselben absolut zuverlässig sind.

Auf 1000 verkaufte Muster kommt noch nicht eine Beschwerde!

Jedes Modell in meist 10-15 Größen, à 25 Pfennig bis 2 Mark.

Siehe „Butterick's Modenblatt“ 12 Monate **1 Mark!**

Zu beziehen durch unsere Agenten, alle Buchhandlungen und Postanstalten. Auf Verlangen Probennummer gratis und franco durch: Blank & Co., Schnittmuster-Abteilung, Barmen.

**Braunschweiger Spargel,**  
8 Pfd. für M. 4,50 p. Post franco und Nachnahme versendet täglich frisch.

**Leonhard Arens,**  
Braunschweig.

**Drucksachen aller Art,**

als:

Ablieferungscheine	Etiquetten	Passirscheine
Abonnementskarten	Fabrik-Ordnungen	Plakate
Accordscheine	Facturen	Polizen
Adresskarten	Fahrpläne	Postkarten
Akten-Couverts	Festzeitungen	Preislisten
Aktien	Flugblätter	Programme
Anhänge-Etiquetten	Formulare	Prospecte
Annahmescheine	Frachtbriefe	Protokolle
Anmeldekarten	Geburts-Anzeigen	Quittungen
Arbeits-Ordnungen	Geschäftsberichte	Quittungsbücher
Atteste	Geschäftsbücher	Rechenschaftsberichte
Auftragsbestätigungen	Geschäftskarten	Rechnungen
Avis	Glückwunschkarten	Reise-Avis
Avise	Hochzeits-einladungen	Reklamecirculare
Avisekarten	Hochzeitslieder	Reklamekarten
Begleitscheine	Hochzeitszeitungen	Rezepte
Bestätigungskarten	Kalender	Signaturzettel
Bestellbücher	Kistenzettel	Sparkassenbücher
Bestellkarten	Klageformulare	Speisenkarten
Bestellzettel	Krankenscheine	Statuten
Billets	Ladescheine	Stereotyp-Platten
Blocs	Legitimationsscheine	Steuerzettel
Bons	Lieder	Streifbänder
Briefbogen	Liederhefte	Tabellen
Briefköpfe	Lieferscheine	Tanzkarten
Brochüren	Lohnbücher	Theaterzettel
Cassa-Controllblocs	Lohnlisten	Tischkarten
Cataloge	Lohnzettel	Trauerbriefe
Checks	Mahnzettel	Trauerkarten
Circulare	Materialzettel	Ueberweisungskarten
Collokkarten	Memorandum	Unfall-Anzeigen
Commissionszettel	Menus	Verlobungsbriefe
Concert-Programme	Mieths-Contracte	Verlobungskarten
Contracte	Mitgliedskarten	Verählungsanzeigen
Courszettel	Mittheilungen	Visitenkarten
Couverts	Musterbeutel	Vollmachten
Danksagungskarten	Musterbücher	Wahlzettel
Declarationen	Musterkarten	Wechsel
Diplome	Neujahrskarten	Wechselproteste
Dividendenscheine	Nota's	Wein-Etiquettes
Einladungen	Obligationen	Weinkarten
Einladungskarten	Packet-Adressen	Wiegezettel
Eintrittskarten	Packetaufklebezettel	Zahlungsanweisungen
Einwickelzettel	Pachtverträge	Zahlungsaufforderung
Empfangs-Anzeigen	Papier-Servietten	Zeugnisse
Entlassungsscheine	Passpartouts	Zoll-Inh.-Erklärungen

etc. etc.

**Mit eigenen Augen**

Sollten Sie sich überzeugen, daß ein **dauerhaftes** prima **Tuch-, Buckskin-, Kammgarn, Cheviot-, Loden-Fabrikat** zu erhalten ist, viel billiger, als am Platze aus 3. od. 4. Hand, wenn Sie diese Waaren direkt von mir beziehen. Um den Beweis hierfür zu liefern, ver-  
**franco** sende ich an Jedermann eine reichhaltige Muster-  
sammlung in Tüchen, Loden, Buckskins, Kammgarn, Cheviot, passend für Anzüge, Ueberzieher etc.

Direkter Bezug — das Billigste.

**A. Schmogrow, Görlik.**

**Graue Haare**

erhalten eine schöne, echte, nicht schmutzende, helle oder dunkle Naturfarbe durch unser garantirt unschädliches Original-Präparat

**„CRININ“**

Preis 3 Mark.

**Funke & Co.,**  
Parfum, hygiénique,  
Berlin, Prinzessinnenstraße Nr. 8.

Für den Vertrieb unserer gut eingeführten **Kantabake und Cigarren** stellen rührige **Agenten**

in allen größeren Plätzen an.

**Carl Kreis & Co.,**  
Danzig, Borst. Straben 49,  
früher Herrmann'sche Tabakfabrik.

**Maschinenschlosser,**

im Bau von landwirthschaftl. Maschinen erfahren, finden von sofort dauernd lohnende Beschäftigung bei

**Ew. Bartsch,**  
Maschinenbau-Anstalt,  
Ortelsburg.

**Dank!**

Ich litt viele Jahre an einer **schweren Unterleibskrankheit** und konnte nirgends Heilung finden.

Unter vielen Schmerzen mußte ich im Bette liegen, ohne Aussicht gesund zu werden, mein Arzt sagte, es sei Krebs.

Durch Behandlung des Herrn Dr. Hartmann, pract. homöopath. Arzt, jetzt in München, Bavaria-Ring 20, wurde ich im Jahre 1894 in 5 Wochen ganz gesund und frei von allen Schmerzen, sodaß ich seither allen meinen Geschäften nachgehen kann und mich ganz gesund und munter fühle.

Blaubeuren, den 13. Juli 1896.

**Louise Schröder.**

in sauberer Ausführung liefert schnell und billigst die

**Buchdruckerei von H. Gaartz in Elbing.**

**Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.,**

Technisches Geschäft für **Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen**

Beste Referenzen.

**Dr. C. Scheibler's Mundwasser,**

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/4 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über Dr. C. Scheibler's Mundwasser mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

**W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.**

Niederlagen in **Elbing:** Apoth. J. Leistikow, Apoth. H. Lehnert, Hof-Apoth. A. Strebel, Apoth. M. Reichert, Apoth. G. Goetz, Apoth. A. Liebig, R. Wiebe, B. Janzen, R. Sausse; in **Danzig:** Apoth. H. Lietzau, Apoth. R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz; in **Dirschau:** Apoth. O. Mensing; in **Marienburg:** in den Apotheken, J. Lück Nachf.; in **Neustadt:** H. Brandenburg; in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

D. R.-P. No. 71373.

Bestes Röstverfahren der Welt.

Unbedingte Garantie für Feinste Qualität.

**Hansa-Kaffee**

Verband Deutscher Kaffee-Importeure und Kaffee-Rösterei-Besitzer „HANSA“.

hier zum Mittag-Tisch, um nachdem einen kleinen Ausflug zu machen. Daß es diesmal auch so sein wird, dafür will ich Sorge tragen.

„Das ist prächtig! So sehe ich sie Alle!“

„Mehr vermag ich nicht zu thun. Wie gerne folgte ich Dir — aber es soll nicht sein. Und noch einmal, Friedrich, beachte jedes Wort, jede Bewegung. Wenn etwas Dich verräth, so ist das Unglück da.“

„Ich habe das Selbstbeherrschen gelernt. Nicht ein Auge soll zucken, wenn es mir auch glühendheiß durch die Brust strömt!“

Auf dem Thurm der nahen Kirche schlägt eine Glocke an. Frau Anna fährt zusammen.

„Das ist die Stunde, in der Robert gewöhnlich nach Hause kommt!“

„So will ich gehen — wahrhaftig, es ist spät geworden. Leb' wohl, Anna!“

Wie er sie langsam an sich zieht, schlägt sie plötzlich mit einem lauten Ausruf beide Arme um seinen Nacken, vergräbt das schluchzende Gesicht an seiner Brust.

„Du armes Weib!“ spricht er, sie fest umschließend. „Du leidest mehr, weit mehr als ich selbst. Und soll uns beiden denn keine Sonne mehr scheinen?“

„Vielleicht — aber sie leuchtet uns getrennt und ihr Strahl ist kalt.“ flüstert Frau Anna.

Draußen taucht langsam die Sonne hinunter. Der ganze Horizont fluthet wie ein Meer von Rosen; es strömt über die Dächer, durch die Fenster und umspielt auch diese zwei Menschen, welche sich wiederfinden nach langer Irrfahrt, um sich abermals zu trennen.

„Daß auch Todte noch einmal erstehen müssen!“ sagt Weibold mit bitterer Selbstanklage.

„Nein, nein.“ stammelt sie heiß; es ist gut so. Ich durfte Dich noch einmal sehen.“

Da zieht es wie rauschende Afforde durch seine Seele, mit bebender, flüsternder Lippe küßt er ihr ergrautes Haar und ihre bleiche Stirn.

„Dieser eine Tag hat mich doch noch glücklich gemacht, glücklich über alle Maßen und für alle Zeiten!“

Er erinnert sich, daß es Zeit ist, zu gehen. Nicht heute schon möchte, oder darf er Robert begegnen. Die Mutter muß erst ihre Fassung wieder erlangen.

Doch wie er die Treppe hinabschreitet, begegnet ihm dennoch ein junger Mann, welcher rasch herauf eilt.

Unwillkürlich stoßt sein Fuß, die Hand stützt sich auf das Teppen-Geländer.

Und auch der junge Mann — es ist Robert — stutzt. Weider Blicke begegnen sich für eine Minute. Vater und Sohn!

Keiner spricht ein Wort, langsam schwindet die

momentane Starrheit, welche vermuthlich der Blick Weider hervorbrachte.

Robert macht dem noch immer bewegungslos dastehenden alten Herrn Raum, indem er zur Seite tritt und die übrigen Stufen hinaufschreitet.

Wie oben eine Thüre geht, kommt wieder Leben in die Gestalt Weibold's.

„Er war's!“ murmelt er, einen Blick nach Oben werfend.

Dann biegt er sich hinunter auf die Straße. Vor der Thür stehend, athmet er in tiefen Rügen die kühlende Luft ein, gleichsam um den Druck zu verschleichen, der sich so plötzlich auf seine Brust heruntersenkte.

Den Blick nachdenklich am Boden festhaltend, schreitet er nach jener Ecke, wo sein Wagen hält. Daß ihn zwei scharfe Augen beständig verfolgen, dies bemerkt er nicht.

Der einstige Zellengenosse ist bereits wiederum vergessen.

„Er geht mit in die Falle!“ murmelt frohlockend Franz Klapp, sich gut deckend, falls es Weibold einfallen sollte, plötzlich eine Wendung des Kopfes zu machen.

Doch dies geschieht nicht.

„Nun heißt es manöverieren!“ sagt sich der Stroch.

Es hält wirklich nicht schwer, in dem Hause, welches Weibold betrat, die richtige Person zu erfragen.

Eine Frau, welche aus der Rheingegend kam — ohne Gatten — zwei Kinder — Renate, vermählt mit einem Regierungs-Assessor von Heimen, Robert, Referendar — sie sind es; kein Zweifel herricht mehr darüber.

Klappen-Franz war versucht, auf offener Straße einen Freudenprung zu thun.

Sein Erfolg steht nicht mehr in Frage. An diesen Herrn v. Heimen wird er sich wenden und ihm Schröpfköpfe einsetzen, aber langsam, immer mehr und mehr.

Robert findet seine Mutter am Fenster stehend und in die Luft hinausschauend.

Bei seinem raschen Eintritt bückt sich Frau Anna hastig nach dem zerfetzten Blumentopf und richtet die lädierten Blüthen wieder empor.

„Guten Abend, Mama!“

Sie antwortet ihm kurz, einfüßig, was er sogleich mit dem Besuch in Verbindung bringt.

„Soll ich Dir helfen?“

„Nein, nein, laß nur. Was ich sagen wollte, Robert — Du hast doch nichts dagegen, wenn uns der angekommene Onkel am Sonntag besucht?“

„Ich? Nein! Aber ich denke er kommt in keiner freundlichen Absicht und in diesem Fall —“

„Da hast Du mich eben mißverstanden. Mr. Douglas hat die besten Absichten. Er erneuert eine, allerdings durch lange Jahre unterbrochene Freund-

schaft. Du erinnerst Dich wohl — ich sagte ja bereits — in jener Christnacht —“

Sein langes Schweigen hat sie verwirrt.

Hastig streifte sie die Scherben des Blumentopfes zusammen, dabei vermeidend, ihn anzublicken.

„Ja — ich erinnere mich wohl.“ sagt er darauf und denkt an jenes seltsame Verschwinden. „War es der alte, elegante Herr, welcher eben die Treppe hinunterstieg?“

„Ja!“ fährt sie empor. „Du hast ihn also bereits gesehen?“

„Sehr genau; wir starrten uns ziemlich rüch-sichtslos fast eine volle Minute in das Gesicht. Wie dies so kam, weiß ich selbst nicht!“

„Ihr habt — nichts gesprochen?“ fragt sie mit heimlichem Beben.

„Nichts!“

Dieser Dank will ihm nicht recht behagen, es ist etwas an seiner Persönlichkeit, das ein offenes Aussprechen, eine ungetrübte Heiterkeit unmöglich macht.

Aber da ihn die Mutter eingeladen hat, mag er also kommen.

Eine Stunde später begeben sich Beide, wie jeden Freitag, zu Renate, wo man sich in ungetrübter Laune unterhält.

Hans v. Heimen giebt ohne Jögern seine Zusage, den Sonntag Nachmittag in Gesellschaft des amerikanischen reichen Onkels zu verbringen. Auch Renate stimmt lachend mit ein.

Robert wirft hin und wieder einen forschenden Blick auf das Gesicht seiner Mutter. Ihm ist es, als lese er darin etwas Ungewöhnliches, nicht nur die bloße Erregung dieses fremden Besuches wegen.

(Fortsetzung folgt.)

— **Verschnappt** „Höchst merkwürdig, Jean, meinem früheren Denker reichen meine Gedanken länger.“ „Ja, der wird wohl Nicht-raucher gewesen sein, Herr Baron.“

— **Umgekehrt** „Höre Schmul, mit Dir hab ich mir geladen änn graube Post uff'n Hals, Du kümmtst zwar immer erst um eins, thust aber effen zwölfe.“ „s wär mir wahrhaftig lieber, Du kümmtst schon um zwölfe, thät'st aber effen für eins.“

— **Schlau** Professor (das Dienstzeugniß schreibend): Als Entlassungsgrund muß ich leider schreiben: Große Unzuverlässigkeit! Dienstmädchen: „Sünder Sie nicht, viellecht einen lateinischen Ausdruck gebrauchen, Herr Professor?“

— **Im Born** Er (in die Küche hinausrennend): „Ist der Kaffee fertig?“ Sie: „Er locht noch nicht!“ Er: „Zimmer noch nicht?! .. Donnerwetter, Ihr doch zu Dritt in der Küche!“

— **Beizender Irrthum** Waschen (in Gesellschaft): „Mama, mich beißt was!“, Mutter (in Begleitung): „Ach, das wird wohl ein Irrthum gewesen sein!“ Waschen (nach ein'ger Zeit): „Mama mich schon wieder so ein Irrthum gebissen!“

— **Ballgespräch** Fräulein: „Wie dü:stest es wagen, mit einem Fuß zu rauben?“ Herr: „Aber Fräulein, mein Freund Meyer sagte mir vorhin: 's Ohr, Sie seien zum Räuber.“

— **Draufisches Beispiel** Professor: „Machen Sie Herren, ich kann Ihnen den Ausdruck „gemlich“ nicht anders erklären, als daß ich Ihnen ein Beispiel vorhülle. Denken Sie sich der Goldbestäubung und Ihr Schneider verlangen zu gleicher Zeit an Ihrer Thür!“

— **Unbegreiflich** Dame: „Nun, wie sind Sie mit der Frau Konzeletrath zutriden?“ — Redner: „Ach, das will eine Gnädige sein und versteht besser auf's Kochen als ich!“

— **Bech** Herr B.: „Bei Doc'h's ist wieder einmal ein billiger Patent-Medizin-Vertau: a-g-a-t-a- — Frau B. (mit einem Stutzer): „Ja wir haben immer so ein Bech — grad' jeht muß bei uns niemand krank sein!“

— **Ausgleich** Meister: „Warum heißt die Dose Dub?“ — Lehrling: „Ja, die Meisterin hat mich dub'n, und ich loß mich nimmer von einer Frau dub'n.“ — Meister: „Na, sei nur zufrieden, da hast Du mit a Baar!“

— **Stilblüthe aus dem englischen Parlamente** Borne über das Verhalten der bösen Deutschen: „Der britische König ist ein stolzer Jingo im Unterhause.“ Der britische König, gewohnt, die Polarwüthen zu durchstreifen und die canadischen Niesenbäume zu erklimmen, wird nicht die Höner einzulehen oder sich in sein Schnitzwerk zu verwickeln!“ — Wahrscheinlich würde der britische König so was auch garnicht können!

— **Verschnappt** Herr (an einem Bettler vorübergehend, der auf der Brust ein Schild mit dem Worte „Taubstumme“ trägt): „Ich möchte dem Taubstummen etwas geben, wenn ich nur wüßte, ob er taubstumme ist.“ — Der taubstumme Bettler: „Lesen Sie doch das Schild!“

Beantwortlicher Redakteur: A. Schalk in Elbing. Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.